



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

470 (4.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168094)

Bonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Str. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 470.

Mannheim, Sonntag, 4. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

Das Fortschreiten der Entscheidungsschlachten.

Die Lage.

Werte wenden sich unsere Blicke vor allem gegen Osten. Gegen die Russen sind neue mächtige Kräfte auf der ganzen Front im Gange. Ueber die siegreiche Schlacht, die die Oesterreicher an der ungarisch-galizischen Grenze den Russen geliefert haben, konnten wir schon im gestrigen Abendblatt berichten. Nach den Ortsangaben in den vorliegenden Depeschen muß es sich um Kämpfe auf ziemlich ausgedehnter Front gehandelt haben. Zwischen dem Karpathenpaß von Uszof und Nördmannsdorf in den Drieten genannten Endpunkten der Kämpfe, liegt eine Strecke von mindestens 120 Kilometer. Wir dürfen also wohl annehmen, daß auf dem ganzen rechten Flügel der Oesterreicher eine größere Schlacht in der Entwiklung ist. Nach den zur Stunde vorliegenden Berichten sind am Paß von Uszof anderthalb russische Brigaden unter sehr schweren Verlusten geschlagen worden. Weiter südlich liegt Debnarowice, wo das Haupttreffen stattgefunden zu haben scheint. Der Feind hat sich nach weiteren Berichten in Unordnung gegen die Österreicher zurückgezogen. Die ganze Kriegshandlung läuft, wie es scheint, auf eine erfolgreiche Zurückdrängung der Russen über die Karpathen hinaus. Sie waren ja offensichtlich schon über sie in Ungarn eingebrochen und hofften die rechte Flanke der Oesterreicher umgehen und einbrechen zu können. Das dürfte nunmehr verhindert sein.

Der neue Vorstoß der Russen über den Njemen gegen Suwalki scheint erfolglos bleiben zu sollen. Wenigstens haben sie auf ihrem linken Flügel bereits eine empfindliche Niederlage erlitten. Der russische Vorstoß ist offenbar mit erheblichen unternehmen worden u. war, wie Berichte aus Petersburg des näheren dortan, schon recht weit über den Njemen bis an die Grenze Ostpreußens vorgegangen. Es haben Kämpfe auf der Linie Mariampol - Suwalki - Augustow stattgefunden, die ziemlich parallel der ostpreussischen Grenze und nicht allzufern von ihr verliefen. Nach einem Petersburger Bericht haben deutsche Verstärkungen, die mit der Eisenbahn in Warschau angekommen sind, die Offensive auf der Front Suwalki-Augustow ergriffen. Ein erstes Ergebnis dieser neuen Kämpfe haben wir in der heutigen Meldung, die Grodnower Infanterie-Korps hat neue Verluste erlitten. Weitere Teile des 22. Armeekorps, das schon bei Lyda schwer gelitten hatte, sind geschlagen worden; war bei Lyda das 2. sibirische Armeekorps in der Niederlage verstrickt, so ist nunmehr das 3. sibirische Armeekorps geschlagen worden.

In Frankreich geht die Schlacht weiter, ohne daß wesentliche Veränderungen geschehen eingetreten wären. Interessant ist der Bericht des „Times“, den wir weiter unten veröffentlichen. Es erhebt aus ihm, daß man in London nicht mehr allzuviel Vertrauen hegt, daß der große Entscheidungskampf auf dem rechten deutschen Flügel den verblühten Feinden Erfolg und Sieg bringen werde. Die Franzosen selbst weisen darauf hin, daß die Deutschen bei Roye bedeutende Kräfte zusammengezogen haben.

Nach im gestrigen Abendblatt meldeten wir den Fall des Forts Koningshojck, der heutige amtliche Bericht fügt den Fall des Forts Pierre hinzu, ein Blick auf unsere Karte zeigt, daß der äußere Fortgürtel durchbrochen ist und die Beschienung der Stadt nunmehr mit Aussicht auf Erfolg beginnen kann. Die interessante Frage erhebt sich, ob die Belgier es bis zu diesem äußersten, letzten konnten lassen werden. Es wird auch heute wieder gemeldet, daß Antwerpen vielleicht noch vor diesem letzten Sturm kapitulieren werde. Wir können es in Absehung abwarten, welche Entscheidung der in Ant-

werpen eingeschlossene König treffen wird. So oder so — der Fall von Antwerpen ist nur noch eine Frage kürzester Zeit; die Beherrschung der belgischen Nordseeküste durch die Deutschen kann schon heute als gesichert gelten, ob Antwerpen ganz niedergeknipst werden muß oder sich vorher ergibt. Die endliche Niederlage Belgiens ist besiegelt.

Siegreiche Schlacht im Osten.

W.E.B. Großes Hauptquartier,
4. Oktober (amtlich).

Im Osten ist das dritte sibirische und Teile vom 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampf bei Augustow geschlagen worden. Ueber zweitausend unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich.

Keine wesentliche Aenderung.
W.E.B. Großes Hauptquartier,
4. Oktober (amtlich).

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentliche Aenderungen eingetreten.

Die Entscheidungsschlacht im Tale des Somme.

Rotterdam, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Der Pariser Sonderberichterstatter der Times ergreift sich in dem letzten hier vorliegenden Berichte in allerlei Betrachtungen über die Ereignisse, die für die nächsten Tage zu erwarten seien, indem er sagt, daß die große Schlacht deren Zentrum am Aisneflusse liegt nunmehr in ein kritisches Stadium getreten sei. Die bisher gehaltene Haltung oder nur angebotenen Bewegungen lägen jetzt enthüllt vor Augen. Der Frontangriff der Verbündeten auf die deutschen Stellungen zwischen der Aisne und den Argonnen, der 10 Tage lang die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen habe, sei jetzt in den Hintergrund getreten, indem es klar geworden wäre, daß im Tale der Somme ein furchtbarer Kampf seit vielen Tagen wüthet und in diesem breiten Flußbette vorde auch die Entscheidung fallen. Dazu ist noch zu melden, daß das französische Kriegsministerium gestern früh nach längerer Pause ausführlichere Mitteilungen über die Front machte, die die Verbündeten im Norden einnehmen. Dieser Bericht hat in London Enttäuschung erregt, denn daraus geht hervor, daß die Verbündeten nicht so weit vorgedrückt sind, als man jenseits des Kanals geglaubt hatte.

Südlich von Woivre stehen französische Truppen auf Avesnois, ferner auf dem Hügel nördlich von Ghada, dann geht ihre Linie durch Reims nach der Aisne, bis Berry auf Lac Scillon bis zum Walde von Aigle, wo sich der Schwerpunkt der deutschen Verschanzungen befindet. Im Norden von Campagne halten die Franzosen noch Ribecourt.

Rotterdam, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Wie Londoner Blättern gemeldet wird, fand ein weiterer Angriff in der Ebene der Duse und Aisne bei Trasy-De Mont nördlich des Waldes von Aigle statt. Die Bewegungen des linken Flügels der Franzosen nördlich der Somme zielen dahin ab, sich immer mehr und mehr nach Norden auszubreiten. Dagegen ist auf der ganzen Front zwischen Reims und Woivre einigermaßen Ruhe eingetreten. Auf den Höhen der Woivre bei St. Mihiel wird indessen wieder heftig gekämpft. Die Franzosen versuchen mit wüthenden Vorstößen gegen St. Mihiel Raum zu gewinnen.

Das Bombardement von Reims.

W.T.B. London, 3. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage mußten sie in Kellern zubringen.

Frankreichs finanzielle Räden.

W.T.B. Bordeaux, 4. Okt. In einem Rundschreiben fordert Minister Ribot die Steuereinzahler auf, für möglichst raschen Eingang der Steuer zu sorgen, die Regierung müsse ihre Einnahmequellen ausnützen, um den Ausgaben für die atonole Verteidigung nachkommen zu können. Es sei daher Pflicht aller Franzosen, nach Möglichkeit dazu beizutragen.

Die Beschienung von Antwerpen.

Die Durchbrechung des äußeren Fortgürtels.

W.E.B. Großes Hauptquartier,
4. Oktober (amtlich).

Im Angriff auf Antwerpen fielen noch die Forts Pierre, Waelhem, Koningshojck und die dazwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Im äußeren Fortgürtel gestattet die gebrochene Lücke den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt.

Berlin, 4. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“ schreibt heute: Deutschland beläge große, gewaltige Hilfsquellen, um die Belagerung von Antwerpen und anderer großer Festungen durchzuführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortgürtel im Besitz der Deutschen sei, so sei es unwahrscheinlich, daß die innere Fortsreihe widerstehe. Die deutschen Kanonen könnten über die innere Fortsreihe hinweg die Stadt

bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich sei, daß die Belgier die Verteidigung dann fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, daß die Feindseligkeiten überhaupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt würden, sobald die äußeren Forts genommen seien.

Rotterdam, 3. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Wie die Times meldet, richtete sich bei der Beschienung von Antwerpen der vorgestrichene Angriff hauptsächlich gegen Pierre, wo die 42-Zentimeter-Geschütze in Tätigkeit traten. Auch Duffel wurde von neuem beschossen. Der Angriff verdrängt sich jetzt vor allem gegen die erste Linie der Forts und hauptsächlich wurde in dem Bogen gekämpft, der von der Schelde und Seine gebildet wird. Ebenso wurde die Vorgehungsbewegung gegen Termonde wieder aufgenommen. Die Beschienung von Waelhem und Woivre wurde am Mittwoch 4 Uhr 30 Min. nachmittags unterbrochen. Zwischen der Seine und Nethe fand keine Aenderung in der Stellung der deutschen Infanterie statt, es kam jedoch zu heftigen Kämpfen auf der Linie Escourt-Senne, in die auch feindliche Artillerie eingriff.

Der König mahnt zur Ruhe.

Berlin, 4. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfelen, brach eine Panik in der Stadt aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses, ermahnte das Volk, die Ruhe zu bewahren und seinem Beispiel folgend, abzuwarten, was da kommen würde.

Der letzte Besuch eines Zeppelins über Antwerpen.

Berlin, 4. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Ueber den letzten Besuch eines Zeppelins über Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts um 3.30 Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte überall und wurde dann vom Forts in Woneghem sehr hart und heftig beschossen. Das Luftschiff warf injizischen Bomben in der Nähe des Forts Bredem.

Die Einnahme von Mecheln.

Köln, 4. Okt. (Bris.-Tel.) Zur Einnahme von Mecheln meldet die Kölnische Zig.: Kaum waren die Deutschen in die Stadt eingedrungen, als die belgische Artillerie gegen sie das Feuer mit Granaten und Schrapnells aus der von ihnen rückwärts bezogenen Stellung eröffneten. Ihre Kugeln und zwar Granaten wie Schrapnells trafen an mehreren Stellen die Kathedrale. Sie beschädigten namentlich das Seitenschiff und das Chorgestirn. Der Schaden ist entsetzlich groß. Von der deutschen Militärverwaltung hatten sich die Sachverständigen alsbald in die Stadt begeben. Sie waren noch Augenzeuge der belgischen Beschienung und konnten als Beweismittel belgische Granatsplitter, welche die Kathedrale trafen, vorlegen. — Die „Kölnische Zeitung“ meint, daß

trotz dieser Beweise die ausländische Presse den Deutschen die Schuld an den Verwüstungen zuschreiben würde.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Eufem Boich, an der holländisch-belgischen Grenze, wird berichtet, daß dort der Raunenendonner, der wahrscheinlich von der Beschichtung von Antwerpen herrührt, hörbar sei. An der Grenze kann man die Blut der brennenden Dörfer am Himmel sehen.

Deutsche Post in Brüssel.

WTB. Brüssel, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den hiesigen, seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe auf dem Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigerten.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen mehrere neue Luftschiffhallen errichten und die bestehende Halle verlängern.

England verherrlicht seine Schande!

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Die Ankunft der ostindischen Truppen auf französischem Boden wird in England als ein großes Ereignis gefeiert. Ein Telegramm aus London ergreift sich darüber in folgenden schwingvollen Worten: Mit der Auslieferung der Elite der indischen Armee in Marseille beginnt ein neues Blatt der Weltgeschichte! Es war ein glänzendes Schauspiel, die Fürsten der indischen Stämme zu sehen, wie sie mit ihrem juwelenbesetzten Turban durch die prächtig geschmückten Straßen von Fenster und Balkonen mit Blumen beworfen marschierten.

Der König Georg, hat sowohl an die englischen Truppen, welche aus Indien in Marseille angekommen sind, als auch an die eingeborenen indischen Truppen eine Postkarte schicken lassen, in welcher er die Truppen begrüßt und sein Vertrauen für Tapferkeit und Pflichterfüllung ausdrückt.

Falsche Ausrüstung der englischen Offiziere.

WTB. London, 4. Okt. Ein an der Front stehender Offizier schreibt an die „Times“: Die meisten englischen Offiziere rüsteten sich in ganz falscher Weise aus, als ob sie in einen Kolonialkrieg oder auf eine Jagdexpedition gingen, oder als ob sie erwartet hätten, stets im Freien schlafen zu müssen. Andere hätten große Mengen Kerzen, Seife, Geschirr, Patentmedizin und Betten mitgenommen, als ob die Franzosen im Dunkeln lebten, sich niemals wuschen oder essen und auf dem Fußboden schlafen würden.

Englische Minen in der Nordsee.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Die englische Admiralität teilt mit, daß sie sich gezwungen sehe, in einzelnen Teilen der Nordsee Minen zu legen, und warnt neutrale Schiffe vor deren Gefahr.

Ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland.

WTB. Washington, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, und der russische Botschafter Potjomkin haben einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland unterzeichnet.

Um die Neutralen.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Rom gemeldet wird, war eine Kommission liberaler und konservativer Abgeordneter gestern bei Salandra. Dieser mahnt zum Vertrauen in die Regierung und in die militärische Bereitschaft. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ erfährt von wohlinformierter Seite, daß die Regierung tatsächlich fortwährend entschlossen für die Neutralität eintritt. Für die entschiedene Neutralität ist der König, Salandra selbst und endlich Minister des Äußeren San-Giuliano. Antische Nachrichten aus der Provinz zeigen, daß auch die übergroße Mehrheit des Volkes an der Neutralität festhalten möchte.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Seit dem 25. September ist für den gesamten telegraphischen Verkehr mit dem Ausland die Zensur eingeführt worden. Die schwedische Sozialdemokratie hat der Regierung während der Beratung über die Wehrvorlage ihre Unterstützung auch im neuen Reichstag zugesichert und ihre Unterstützung solange aufrecht zu erhalten, solange die gespannte auswärtige Lage für Schweden fortdauert.

WTB. Christiania, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Der Kapitän des von den Franzosen aufgebrachtten norwegischen Schiffes „Vennestel“ telegraphiert, die französischen Behörden hätten seine Papiere beschlagnahmt und die Mannschaft am Landen verhindert.

Amerika und der Krieg.

Vom Kaiserl. Legationsrat Frhrn. v. Rittshofen, M. d. R.

Der erste und bisher auch einzige einigermassen erfolgreiche Schlag, den die englische Regierung seit dem Kriegsausbruch gegen uns getan hat, bestand in der Festlegung der deutschen Kabeln nach dem nördlichen und südlichen Amerika. Der Zweck dieser für die Engländer ja leicht durchführbaren Maßregel ist offensichtlich. Die Abschneidung Amerikas von Deutschland und die darauf folgende Uebernahme der amerikanischen Republiken mit phantastischen Siegesnachrichten der Miiterten und Meldungen von dem gänzlichen politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands sollte jenseits des Ozeans die für die kommerziellen und finanziellen Absichten Englands erforderliche antirussische Stimmung schaffen. Bei dem spärlichen Material an Zeitungen und sonstigen Veröffentlichungen, das wir gegenwärtig aus Amerika erhalten, ist es nicht ganz leicht zu sagen, inwieweit dies unseren Gegnern gelungen ist. Es war selbstverständlich, daß sofort unsere Feinde Gegenmaßnahmen ergriffen wurden und es steht zu hoffen, daß namentlich in den Vereinigten Staaten, und, wenn möglich, von diesen aus auch in Südamerika die Wahrheit über Deutschlands Ziele und Erfolge Verbreitung finden möge.

Wenn man die Resultate abschätzen will, die in dieser unblutigen Kriegskampagne die beiden, selber hier mit ungleichen Machtmitteln kämpfenden Rivalen Deutschland und England haben werden, so muß man sich natürlich hierbei die bereits vor dem Kriege vorhandenen Sympathien und Antipathien, sowie die politischen Interessen der amerikanischen Länder vor Augen halten.

Wir haben kommerziell in Zentral- und Südamerika sehr festen Boden gefaßt. Die deutsche Kaufmannschaft in Brasilien, Argentinien, Chile und Mexiko erfreut sich zweifellos auch bei den Einheimischen der allgeringsten Achtung. Hierzu kommt, daß wir in Chile auch einen gewissen militärischen Einfluß gewonnen haben. Die chilenische Armee kann man gewissermaßen als eine Tochter der deutschen betrachten. In Brasilien haben Millionen von Deutschen eine neue Heimat gefunden. Alles dies sollte, zusammengekommen mit der vielleicht allzusehrigen Assimilierungsfähigkeit der Deutschen in den spanisch sprechenden Ländern, eigentlich den Boden für eine starke deutschfreundliche Stimmung bereitet haben. Auf der aktiven Seite unserer Feinde steht aber die Tatsache, daß Südamerika von Abkömmlingen der romanischen Rasse bewohnt ist, daß diese, soweit sie in Europa gewachsen sind, für Frankreich schwärmen und in einem möglichst langdauernden Aufenthalt in Paris das Ideal menschlichen Glückes erblicken. Auch ist bei den südamerikanischen Völkern die politische Freiheit und Selbstregierung ein zwar vielen etwas unklarer, aber in den höchsten Tönen gefeierter, als Heiligtum zu betrachtender Begriff geworden; selbst bei solchen, die, wie das in Mexiko bisher üblich, praktisch stets unter einer denkbar autokratischen Diktatur gelebt haben. Allen diesen gelten England und Frankreich als Horte menschlicher Freiheit, während man Deutschland, über dessen Verfassung man in Amerika meistens wenig informiert ist, als hierin stark rückständig betrachtet. Da nun die Engländer und Franzosen es in ihren Depeschen wahrscheinlich versehen werden, den in dieser Beziehung höchst kompromittierenden russischen Bundesgenossen möglichst unter den Tisch fallen zu lassen, so muß natürlich damit gerechnet werden, daß den südamerikanischen Staaten der Kampf gegen Deutschland als ein Kampf der Freiheit und Zivilisation gegen das reaktionäre Element erscheint. Das ist ja auch der Grund, warum so bedauerliche, aber in einem Existenzkampfe unvermeidliche Vorgänge, wie der Brand in Löwen, die Beschädigung von Reims, auf das Maßlose verdringt und gegen uns ausgebeutet werden. Wenn es daher für uns sicherlich nicht leicht ist, diesen ganzen Vorurteilen gegenüber die Rivalen Südamerikas über das sittliche Recht unseres Kampfes aufzuklären, so braucht man andererseits doch kaum zu befürchten, daß diese Stimmung uns großen materiellen Schaden zugunsten der Engländer bringen werde. Die Südamerikaner sind gute Kaufleute und wissen, was sie an den deutschen Waren und was sie an uns als Abnehmer stets gehabt haben. Die Aufrechterhaltung und namentlich eine Vergrößerung der Macht Deutschlands kann auch ihnen nur zuzufallen kommen. Die Versuche der Londoner Kaufmannschaft, die Deutschen kommerziell während des Krieges an die Wand zu drücken, werden an dem großen Ansehen scheitern, das sich der deutsche Kaufmann in der ganzen Welt durch seine Rechtschaffenheit, Geschäftlichkeit und durch die Güte seiner Waren zu erwerben verstanden hat. Und ob der Krieg solange dauert, um das alles vergessen zu machen, wie ja manche englische Staatsmänner, die von einem 20jährigen Kriege fabelten, meinen, das wollen wir doch erst einmal getrost dahingestellt sein lassen.

Nach allem, was man aus den Vereinigten Staaten bisher gehört hat, schwanken dort die Sympathien naturgemäß zunächst einmal nach dem Lande, in dem einstmal die Wiege entweder der betreffenden Amerikaner selbst oder ihrer Vorfahren gefunden hat. Bei dem ausgeprägten Sinne der Amerikaner für bürgerliche Freiheit werden die englischen und französischen Behauptungen, daß sie den Kampf für die Freiheit Europas gegen uns zu führen hätten wie in Südamerika nicht ohne Eindruck bleiben können. Denn auch in den Vereinigten Staaten kann

man von im übrigen hochgebildeten Leuten die eigenartigsten Dinge über deutsches politisches Leben hören. Aber den einsichtsvolleren Elementen wird doch allmählich der im Grunde mit Rußland geführte Kampf für die Freiheit etwas verächtlich vorkommen, und bei der geringen Sentimentalität, die dem Amerikaner anhaftet, werden doch wohl am letzten Ende die tatsächlichen Interessen den Ausschlag geben. Und da kann man doch feststellen, daß divergierende Interessen zwischen Deutschland und Ostreich einerseits und den Vereinigten Staaten auf der anderen Seite nicht bestehen. Das Märchen von deutschen Absichten auf territorialen Erwerb in Südamerika glaubt doch kein ernsthafter amerikanischer Politiker. Umso eindringlicher dürfte aber nach der japanischen Kriegserklärung den Amerikanern zum Bewußtsein gekommen sein, wie stark unsere gemeinsamen Interessen in Ostasien sind. Daß nach Kantschen für den japanischen Ehrgeiz die Philippinen fällig werden, darüber dürfte man sich doch in Washington Illusionen nicht hingeben. Gewiß sind die Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten stets gute gewesen und finden sich auch im nördlichen Amerika die lebhaftesten Sympathien für Paris. Für Rußland dagegen hat man bisher in Nordamerika weniger geschwärmelt und die russische Regierungspolitik, namentlich in der Judenfrage, hat bereits zu mehrfachen diplomatischen Fehlschüssen geführt. Ausschlaggebend sollte aber eigentlich das politische Verhältnis der Amerikaner zu England sein. Ein englischer Sieg ist unvorstellbar, er und erdennem mag, würde den Vereinigten Staaten in kommender Zeit manche schwere Stunde bereiten. Er würde die Verbindung zwischen Kanada und England von neuem stärken und eine amerikanische Einflusnahme auf die große nördlich benachbarte Kolonie für Jahrzehnte ausschließen. Wenn man dazu nimmt, daß England es verstanden hat, durch die Besitzergreifung Kanadas, der Bermuda und Bahamas Inseln einen Ring um die atlantische Küste der Vereinigten Staaten zu legen, so könnte diese beherrschende Stellung, wenn England allein zur See gebietet und den stärksten Konkurrenten Deutschland bei Seite gedrückt hätte, für die Vereinigten Staaten in hohem Maße unliebsam fühlbar werden. Auch die Beherrschung des Panamakanals würde ihnen alsdann gegenüber dem sich auf Jamaika stützenden England nicht leicht werden.

So muß sich eigentlich schon auf den ersten Blick jedem klarblickenden Politiker die Ueberzeugung aufdrängen, daß ein voller deutscher Sieg vom rein amerikanischen Interessenstandpunkt mit Befriedigung begrüßt werden müßte. Des Prof. Wilson answärtige Politik hat in Europa allzusehr Anerkennung bisher nicht erfahren. Man denke nur an seine Erfolge in Mexiko, das sich noch heute im Zustande der Revolution befindet. Einen tatsächlichen, die Zukunft ins Auge fassenden und daher großzügigen Entschluß werden wir auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Amerikas derzeit kaum zu erwarten haben. Wir müssen uns mit einer möglichst wohlwollenden Neutralität begnügen. Zur Sicherung dieses Wohlwollens, allen politischen Intrigen und Pressfälschungen zum Trotz können wir uns aber wohl auf die mehr als 10 Millionen Deutsch-Amerikaner verlassen. Ihr politischer Einfluß wird einen oberflächlichen Betrachter nicht allzu bedeutend erscheinen; sie stellen, glaube ich, gar keine Senatoren und nur wenige Mitglieder des Repräsentantenhauses. Die Politik liegt ihnen wesentlich fern, als das Geschäft. Aber bei der Präsidentschaftswahl und bei den anderen großen innerpolitischen Aktionen, wiegt die deutsche Stimme schwer. Sie wird es seinem noch so englisch-fühlenden amerikanischen Politiker gehalten, sich gegenwärtig unfeindlich zu zeigen gegen das alte deutsche Vaterland, das jetzt um seine Freiheit und die Erhaltung der von den Vätern ererbten Macht kämpft.

Landsturmlied 1914

von L. Donbaurm-Jnf.-Batt. Heibelberg.

Refrain: Stimmt an mit hellem etc. Ein neues Lied wir haben an, Vom Landsturm geht es sangen, Und jeder wackre deutsche Mann Der seh' es mit uns singen. Der Kaiser rief, der Landsturm lief Am ersten Tag zum Kriege; Und geht's zu Haus auch quer und schief, Wir wollen Teil am Siege. Der eine zieht den Reiten weg, Der reißt sich los vom Pflügen, Professor sein hat wenig Zweck, Wo Sechse wollen Krügen. Der schlägt als Hauptmann die Fah' Seutnant die Büttelruten, Und, was a. D. war, lehr' zurück, Das Bataillon zu führen. Der Lehrer läßt die Schüler frei, Und der Barbier die Wäste; Ged' ist dem Kaufmann einerelei; Jetzt gehen andere Beize. Schon jetzt bereit das Bataillon Zum Schanz an Dahn und Brücken.

Viel Hüge rollen rasch davon, Entstellend unsern Blicken.

Ihr Brüder zieht zum Kampf hinaus, Gott segne eure Waffen! Und uns läßt es nicht mehr zu Haus, Wir wollen mit Euch schaffen.

Schon fahren wir nach Weiten zu, Schon kinnern fern Ananen. Doch hat der Landsturm keine Ruh', Seht sich nach blauen Weinen.

Geduld, auch hier gilt's Mut und Kraft, Wenn vorn die Schwärmen schlagen. Der Landsturm mach' te Arbeit schafft, Und sei es Steine tragen.

Es löst das Boot gewaltig fort, Im Sturz das Land zu wecheln, Der Landsturm ist der Heimat dort, Dem Feinde bringt er Schrecken.

Und jagen unsere Jungen stolz Den Feind gen Nord, West, Ost; Wir Allen sind von gleichen Holz, Steh'n treu auf unsern Posten.

Doch wenn wir einst zur Heimat ziehn, Uns Ruhm und Sieg bescheden, Dann soll uns neuer Arbeit blüh'n Das Vaterland im Frieden.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Reisefest zu Pflands 100. Todestag.

Die Gagefolgen. Pflands hundertster Todestag konnte für seinen Nachruhm nicht günstiger fallen. In einem 22. September 1914 hätte man in friedlichen Zeiten seiner gedacht aus Anstand und gemäß der Gewohnheit, Schatten großer Taten alle hundert Jahre zu rufen, auch wenn sie zwischen blutiger und unbedachteter unter dem Decker der Vergangenheit schwanden. Man hätte den Schauspielers und den Schauspielers gelebt, gepriesen, geehrt, denn auch die friedliche Zeit hätte im Stolz und Würdigung des Mannes gedacht, der das deutsche Schauspielertum zu einem christlichen Gewerbe machte, der ihm eine soziale Sicherstellung verschaffte, und ihm einen christlichen Darstellungssitz schuf. Wir in Mannheim hätten besonders dankbar zu sein für angemessen erachtet. Denn sein Name ist mit der Geschichte des Theaters unserer Stadt enger verknüpft, als mit der irgend einer anderen, und neben Schiller und mit Dalberg führt die Erinnerung an seine Gestalt das Gedächtnis an die Glanzzeit der Mannheimer Bühne herauf, in der Pfland nicht der einzige war, der um ihre Wahrung eine Anstellungsmöglichkeit in Wien anstrebte. Und doch hätten wir im Frieden, der zurücklag, keine Gelegenheit über den besopften alten Herrn und uns mitleidig erhaben gefühlt, im Bewußtsein, inzwischen so sehr viel weiter ge-

kommen zu sein. Und mit dem 23. September wären sein Name und sein Schaffen sanft in den Schatz der Vergangenheit zurück gesunken, aus dem sie gerodet waren, und sein Ruhm wäre schneller gewelt als die Vorbereit, die man ihm an den Stufen seines Denkmals niederlegte. Der Krieg hat uns auch da anders schägen gelehrt. Die neu erwachte Freude an Schlichtheit, Ehrlichkeit, Gedächtnis läßt mit besondrer Wärme den Blick auf ihn als dem Schöpfer lebensnaher Menschendarstellungen ruhen. Die ängstliche Verwirrung und Unentschlossenheit in der Frage, ob man in unseren Tagen der Not Theater spielen solle oder nicht, findet Halt in der anerkenten, harten, selbstbewußten und Selbstbewußtheit werdenden Benennung des Theaterdirektors, der in der Zeit der Erhebung von 1813 mit den Dichtern u. Sängern der deutschen Freiheit eins war in dem Streben, die Kunst mitzuteilen zu lassen, Begeisterung in die Massen zu tragen und sie immer von neuem zu stärken. Der Krieg hat unsere Augen vor allem geöffnet für den menschlichen Wert des Mannes, an dem wir zuvor vor lauter Ansehung ästhetischer und literarischer Werte wohl achtlos vorübergegangen wären. Daß Pfland kein Dichter war, erkennen wir auch jetzt. Denn er hat gar nichts von der fortwährenden, betretenden und erbebenden Leidenschaftlichkeit, die den Dichter ausmacht. Aber was für ein Mensch er war, das fühlen wir jetzt aus jedem Wort, aus jedem seiner Menschen warm und gültig um uns weben. Einen christlichen deutschen Mann hat die Königin Luise ihn genannt und mit dieser

Es ist nicht wahr...

WLB. Berlin, 3. Okt. (Nichtamt.). Eine große Anzahl hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft erklärt folgenden Aufruf:

An die Kulturwelt!

Wir als Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst erheben vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen die Lügen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde Deutschlands seine Sache in dem ihm aufgezwungenen schweren Daseinstampfe zu beschönigen trachten. Der eiserne Mund der Ereignisse hat die Ausbreitung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt. Umso eifriger arbeitet man jetzt mit Entstellungen und Verdächtigungen. Gegen diese erheben wir laut unsere Stimme. Sie soll die Verkündigerin der Wahrheit sein.

Es ist nicht wahr, daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat. Weder das Volk hat ihn gewollt, noch die Regierung, noch der Kaiser. Von deutscher Seite ist das äußerste Geduldsmaß abgemessen. Dieser Krieg liegt der Welt unfaßliche Beweise vor. Ein Genug hat Wilhelm II. in den 26 Jahren seiner Regierung als Schirmherr des Weltfriedens erwiesen, oft genug haben selbst unsere Gegner dies anerkannt. Ja, dieser nämliche Kaiser, den sie jetzt einen Atilla zu nennen wagen, ist Jahrzehnte lang wegen seiner unerschütterlichen Friedensliebe von ihnen verspottet worden. Erst als eine schon lange an den Grenzen lauernde Uebermacht von drei Seiten über unser Volk herfiel, hat es sich erhoben wie ein Mann.

Es ist nicht wahr, daß wir vorzüglich die Neutralität Belgiens verletzen haben. Nachweislich waren Frankreich und England zu ihrer Verletzung entschlossen. Nachweislich war Belgien damit einverstanden. Selbstverweigerung wäre es gewesen, ihnen nicht zuzuwilligen.

Es ist nicht wahr, daß eines einzigen belgischen Bürgers Leben und Eigentum von unseren Soldaten angefaßt worden ist, ohne daß die bitterste Notwehr es gebot. Denn wieder und immer wieder, allen Mahnungen zum Trotz, hat die Bevölkerung sie aus dem Hinterhalt beschossen. Verwundete zerstückelt, Verstorbene bei der Ausübung ihres Samarterwerkes ermordet. Man kann niederträchtiger fälschen, als wenn man die Verbrechen dieser Menschensklaven verheimlicht und die gerechte Strafe, die sie erlitten haben, den Deutschen zum Verschweigen macht.

Es ist nicht wahr, daß unsere Truppen brutal gegen Löwen gemordet haben. An einer rasenden Einwohnerschaft, die sie im Quartier heimlich überfiel, haben sie durch Beschleppung eines Teiles der Stadt schweren Verletzungen überlassen müssen. Der größte Teil von Löwen ist erhalten geblieben. Das berühmte Rathaus ist kühnlich unversehrt. Mit Selbstopferung haben unsere Soldaten es vor den Flammen bewahrt. Sollten in diesem furchtbaren Kriege Kunstwerke zerstört werden sein oder noch zerstört werden, so würde jeder Deutsche es beklagen. Aber so wenig wir uns in der Liebe zur Kunst von irgend jemand übertraffen lassen, so entschieden lehnen wir es ab, die Erhaltung eines Kunstwerkes mit einer deutschen Niederlage zu erkaufen.

Es ist nicht wahr, daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechts mißachtet. Sie kennt keine unethische Grausamkeit. Im Osten aber trinkt das Blut von russischen Soldaten abgeschlachteter Frauen u. Kinder die Erde, und im Westen zerstreuen Dum-Dum-Geschosse unsere Krieger die Brust. Sich als Verteidiger europäischer Zivilisation zu gebären, haben die am wenigsten das Recht, die sich mit Russen u. Serben verbinden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Regier auf die weiße Rasse zu hetzen.

Es ist nicht wahr, daß der Kampf gegen unseren sogenannten Militarismus kein Kampf der Aufrichtigkeit seiner Gefühle, die ihn die gefährliche Klippe süßlicher Sentimentalität mit höherem Takte vermeiden läßt. Mit einem Worte: unsere Teilnahme an dem Werke geht über das geschichtliche Interesse und die persönliche Teilnahme durch menschliche Werte hinaus. Das bewies die Aufführung der Hagefollen, die Goethe's Pfand's beides Stück genannt hat. Sie festhalten als ein Stück des vornehmlichen, biederen, schlar-bürgerlichen Deutschlands, dem wahrhafte Gefühle, ein gerades Herz und ehrliche Gesinnung etwas gälten. Sie unterhielten sogar, durch lustige Einfälle und lustige Menschen. Sie stimmten nicht groß, aber behaglich durch die Wärme und Ernsthaft durch die Gesinnung.

Die von Reiter geleitete Aufführung war die Gegenpart des Werks. Sie ging einen arabischen, gemächlichen Gang mit lebensvoller Heiterkeit und bescheidenem Ernst. Albert's süßlicher, menschlich feierlich und warmherziger Hofart gab die bestimmte Note für diesen; Alice Vissos allerliebste, innige, muntere u. schlichte Maravalle für jene. Die Lustigkeit der Wirkung unterstrichen die drei wirksam gezeichneten und wirksam gegebenen Gestalten der Schwester, Wodanis und Valentinus (Hil. Sander's der Herrin Hecht und Reumann's. S. 104).

gegen unsere Kultur ist, wie unsere Feinde beschlerisch vorgehen. Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Zu ihrem Schutze ist er aus ihr hervorgegangen in einem Lande, das Jahrhunderte lang von Barbaren heimgesucht wurde, wie kein zweites. Deutsches Heer und deutsches Volk sind eins. Dieses Bewußtsein verbrüder heute 70 Millionen Deutsche ohne Unterschied der Bildung, des Standes und der Partei.

Wir können die verarbeiteten Waffen der Lüge unseren Feinden nicht entwinden. Wir können nur in alle Welt hinausrufen, daß sie falsches Zeugnis ablegen wider uns. Euch, die uns den höchsten Preis der Menschheit nehmst, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herz und seine Seele. — Dafür leben wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre.

- Adolf v. Becker, Exzellenz, Professor der Chemie (München); Prof. Peter Behrens, (Berlin); Emil v. Behring, Exzellenz, Prof. der Medizin (Marburg); Wilhelm v. Bode, Exzellenz, Generaldirektor der königlichen Museen (Berlin); Alois Brandl, Professor, Vorsitzender der Shakespeare-Gesellschaft (Berlin); Luis Brentano, Professor der Nationalökonomie (München); Professor Julius Brinmann, Museumsdirektor (Hamburg); Johannes Conrad, Professor der Nationalökonomie (Dalle); Franz v. Drepper, Professor der protestantischen Theologie (Berlin); Professor Wilhelm Dörffeld (Berlin); Friedrich v. Duhn, Professor der Archäologie (Heidelberg); Professor Paul Ehrlich, Exzellenz (Frankfurt am Main); Albert Ehrhard, Professor der katholischen Theologie (Straßburg); Carl Engler, Exzellenz, Professor der Chemie (Karlsruhe); Gerhard Effer, Prof. der katholischen Theologie (Bonn); Rudolf Eucken, Professor der Philosophie (Jena); Herbert Eulenberg, Kaiserwerth; Sch. Finke, Professor der Geschichte (Freiburg); Emil Fischer, Exzellenz, Professor d. Chemie (Berlin); Wilhelm Foerster, Professor der Astronomie (Berlin); Ludw. Fulda (Berlin); Eduard v. Gebhardt (Düsseldorf); N. J. de Groot, Professor der Sinologie (Berlin); Fritz Haber, Professor der Chemie (Berlin); Ernst Haeckel, Exzellenz, Professor der Zoologie (Jena); Max Halbe (München); Professor Adolf v. Harnack, Generaldirektor der Kaiser-Bibliothek (Berlin); Gerhardt Hauptmann (Magdenburg); Karl Hauptmann (Schweibitz); Gustav Hellmann, Professor der Meteorologie; Wilhelm Herrmann, Prof. der protestantischen Theologie (Marburg); Andreas Heusler, Professor der nordgermanischen Philologie; Adolf v. Hildebrand (München); Ludwig Hoffmann, Stadtbaumeister (Berlin); Engelbert Humperding (Berlin); Leopold Graf Kalckreuth, Präsident des Deutschen Künstlerbundes (Erdelosen); Arthur Kampf (Berlin); Fritz August v. Kanthack (München); Theodor Kappeler, Professor der Jurisprudenz (Berlin); Felix Klein, Prof. der Mathematik (Göttingen); Max Klingner, (Leipzig); Alois Knöfler, Professor der Kirchengeschichte (München); Ant. Koch, Prof. der katholischen Theologie (Tübingen); Paul Laband, Exzellenz, Professor der Jurisprudenz (Straßburg); Karl Lamprecht, Prof. der Geschichte (Leipzig); Julius Lenard, Professor der Physik (Heidelberg); Max Lenz, Professor der Geschichte (Hamburg); Max Liebermann (Berlin); Franz v. Liszt, Professor der Jurisprudenz (Berlin); Ludwig Mangel, Präsident der Akademie der Künste (Berlin); Joseph Mausbach, Professor der katholischen Theologie (Münster); Georg von Mart, Professor der Staatswissenschaften der katholischen Universität (Wien); Professor der katholischen Theologie (München); Sebastian Merkle, Professor der

der Aufrichtigkeit seiner Gefühle, die ihn die gefährliche Klippe süßlicher Sentimentalität mit höherem Takte vermeiden läßt. Mit einem Worte: unsere Teilnahme an dem Werke geht über das geschichtliche Interesse und die persönliche Teilnahme durch menschliche Werte hinaus. Das bewies die Aufführung der Hagefollen, die Goethe's Pfand's beides Stück genannt hat. Sie festhalten als ein Stück des vornehmlichen, biederen, schlar-bürgerlichen Deutschlands, dem wahrhafte Gefühle, ein gerades Herz und ehrliche Gesinnung etwas gälten. Sie unterhielten sogar, durch lustige Einfälle und lustige Menschen. Sie stimmten nicht groß, aber behaglich durch die Wärme und Ernsthaft durch die Gesinnung.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicht.
Heute Abend wird R. Wagner's „Fliegende Holländer“ gegeben. Beginn der Vorstellung 7 Uhr.
Am Montag Nachmittag findet eine Wiederholung der Militärvorstellung für verwundete Krieger statt. In dieser Vorstellung werden keine Eintrittskarten verkauft.
Für Dienstag ist eine Aufführung von Berings „Minna von Barnhelm“ vorgesehen.

- katholischen Theologie (Würzburg); Eduard Meyer, Professor der Geschichte (Berlin); Heinrich Morf, Professor der romanischen Philologie (Berlin); Friedrich Naumann, (Berlin); Albert Reicher, Professor der Medizin (Breslau); Walter Rernst, Professor der Physik (Berlin); Wilhelm Ostwald, Professor der Chemie (Leipzig); Bruno Baur, Direktor der Kunstgewerbeschule (Berlin); Max Planck, Professor der Physik (Berlin); Albert Laban, Professor der Medizin (Berlin); Georg Reick (Berlin); Professor Max Reinhardt, Direktor des Deutschen Theaters (Berlin); Alois Riehl, Professor der Philosophie (Berlin); Karl Robert, Professor der Archäologie (Dalle); Wilhelm Röntgen, Exzellenz, Prof. der Physik (München); Max Rubner, Prof. der Physik (Berlin); Fritz Schäfer (Berlin); Adolf v. Schlatter, Prof. der protestantischen Theologie (Tübingen); August Schmidlin, Professor der Kirchengeschichte (Münster); Gustav v. Schmoller, Exzellenz, Professor der Nationalökonomie (Berlin); Reinhold Seeburg, Prof. der Physik, Zoologie (Berlin); Martin Spahn, Prof. der Geologie (Straßburg); Franz v. Siedl (München); Hermann Sudermann (Berlin); Hans Thoma (Karlsruhe); Wilhelm Trübner (Karlsruhe); Karl Voßmeyer (Stuttgart); Richard Vogt (Bretzlingen); Karl Vohler, Professor der Romanischen Philologie (München); Siegfried Wagner (Bayreuth); Wilhelm Waldeyer, Professor der Anatomie (Berlin); August v. Wassermann, Professor der Medizin (Berlin); Felix v. Weingartner, Theodor Wiegand, Museumsdirektor (Berlin); Wilhelm Wien, Professor der Physik (Würzburg); Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf, Exzellenz, Professor der Philologie (Berlin); Richard Willstätter, Professor der Chemie (Berlin); Wilhelm Windelband, Professor der Philosophie (Heidelberg); Wilhelm Wundt, Exzellenz, Professor der Philosophie (Leipzig).

Hinter der französischen Front

Passende Bilder von einer Fahrt durch die einsig so blühenden Täler der Maas und Aisne, die das Leben der Menschen in Wohlstand verwandelt, entwirft der Kriegsberichterstattung der Times. Diese bewaldeten Hügel, diese flache und weiten Ebenen von Oeas und Scoppelsfeldern fast ohne eine Hecke und sogar ohne Gräben sind jetzt ein einziges ungeheures Schlachtfeld, und da die Heere auf den Chaussees marschieren und die Chaussees zu den Städten und Dörfern führen, die die Hauptpunkte des Kampfes bilden, so ist es hauptsächlich das Feld bei beiden Seiten der Straßen, auf dem das Meer der Schlacht hin und her flutet, die grausigen jammervollen Trümmer hinter sich zurücklassend. Alles, was man nur sehen will, kann man so erblicken, ohne die Straße zu verlassen. Neben viele, viele Kilometer hin die Hauptchaussees zwischen Nancy und der Grenze entlang nach Osten und Norden hat die Schlacht vorwärts und zurück gewälzt. Überall sind Gräben mit Dedung und ohne Dedung, deutsche und französische. Überall sind die Häuser eingewühlt von tiefen runden Löchern, wo die Granaten sich eingegraben haben in das Gras und große Klumpen brauner Erde nach allen Richtungen herumprallen lassen. Manchmal sind auf einem Raum von der Größe eines Tennisplatzes fünf oder sechs dieser Löcher der zerstörung, eins neben dem andern. Hinzwischen sind die Granaten auf die Chaussees gefallen, und für den Wagen ist kaum Raum. Alle Gräben und Löcher sind voll Wasser. So zahlreich sind die Kämpfe gewesen, so oft haben die Stellungen der beiden Gegner gewechselt, daß es ganz unmöglich ist, mit einiger Genauigkeit anzugeben, von welchen Truppen sie besetzt waren, wer angriff und wer verteidigte, von wem die Granaten gefeuert wurden. Nur die allgemeine Lage und Richtung ist klar, nur die allgemeine Vernichtung bleibt. Hier ist eine Reihe schöner alter Bäume unbewundernswürdig gefällt, um die Feuerlinie zu öffnen. Dort ist in einer Alee etwa jeder zehnte Baum durch die Granaten reinlich enturzelt und gelüht. Zerbrochene Telegraphenmasten, niederhängende Dächter, verbrannte und vernichtete Hopfengärten, in die das Feuer fiel, geschwundene Kornweiden, die hier verfallen, verborgene und zerschnittene Pfähle und Baumstämme, verweste Pferdeleichen in schrecklich verrenkten Stellungen, Wägen, Räder, Zettel, Zeden und Stämme, alle Arten von Sachen, die Menschen getragen haben, alle Art von Trümmern und Schutt, die ehemals Form und Schönheit besaßen — das zusammen gibt das Bild einer furchtbaren Tragödie der Vernichtung, unbeschreiblicher Wut und entsetzlichen Leidens. Und dann die Toten, diese jammernden Leichen fliegen von Kleibern, von roten und blauen oder grauen, die einst Menschen waren, die dieses Chaos schaffen helfen und als seine Opfer fielen! Fast alle von ihnen sind begraben worden und ruhen nun im Schutze dieser braunen alten Erde. Aber hier und da liegt noch einer, niedergebückt auf sein Gesicht, so wie er fiel, da ihn die Augen traf, oder sorglos auf den Rücken gelegt, aus leeren, verlassenen Augen zum Himmel aufstarrend. Manche Gesichter sind friedvoll und ruhig, andere verzerrt von schrecklichen Schmerzen. Ihre todgeschwundenen Gesichter sind gerunzelt und verzerrt, ihre Arme und Hände ausgepreizt und im schmerzlichen Todeskampf ins Weite gestreckt. Das ist das eine Zeichen des Krieges und der endlosen Schlachten, das man hier überoff sieht: die

grausige Verwüstung der Felder, die Vernichtung des Lebens und der Schrecken der Leiden. Für die Toten ist alle Qual vorbei; Zeit und Natur werden die wehen Herzen heilen, die sie zurückließen, und die kaffenden Wunden des Feldes schließen, auf denen sie ihr Leben dahingaben. Aber die Städte und die Dörfer! Wieviel Jahre und wieviel Geld werden nötig sein, um aus ihnen wieder menschliche Wohnungen zu machen. Am furchtbarsten hat Oberweiler gelitten. Aber wieviel andere sind noch vernichtet. Da ist Lanenvelotte, um das die Schlacht drei Tage lang wüthete, da ist Champenoux, in das die französischen Batterien 14 Tage lang Granaten regnen ließen, an 2500 Stuk den Tag, und Erbeville, wo vom 21. August bis zum 5. September gekämpft wurde. Remereville ist fast dem Erdboden gleich gemacht, und als ein drohendes, warnendes Zeichen ist auf die Wandtafel in der Schule mit großer französisch geschrieben: „Remereville ist nicht mehr, weil man hier auf die deutschen Truppen geschossen hat. So wird es im gleichen Fall allen andern Orten gehen. Ein Deutscher.“ Unendlich lang ist die Reihe der Städte, Dörfer und Flecken, von denen fast nichts mehr übrig geblieben ist. Wie die Ruinen einer ungeheuren Totenstadt ragen ausgebrannte Mauern in die Lüfte...

Kleine Kriegszeitung.

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

Eine ergreifende Schilderung des Elends und der Grausamkeiten, die die russische Besetzung Ostpreußens im Gefolge hatte, enthält ein Brief, den eine Mannheimer Familie von einer in dem ostpreußischen Orte Seimischwalde bei Tilsit lebenden Verwandten erhielt und der uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt wird. Es heißt da:
Eine furchtbare Zeit haben wir durchgemacht, so grauig, daß wir uns alle hier am Orte von dem Schrecken noch nicht erholen können. Drei Wochen hatten wir Russen bei uns, täglich wurden sie froher und deistler, sohien, was ihnen unter die Hände kam, getrimmerten die Post, die Telegraphenleitungen und vernichteten den Bahnhof. Der aller schlimmste Tag war der 8. September, ein Mittwoch. Nachmittags gegen 3 Uhr erschienen russische Offiziere nicht weit von meinem Hause und verlangten nach dem Ortsvorsteher, nachdem dieser erschienen war, wurde den Einwohnern der Befehl gegeben, alle Männer, Frauen und Kinder vom 7. Lebensjahre an hätten sich am Eingange des Ortes zu versammeln. Bestimmte russische Soldaten durchsuchten die Häuser nach Juwelen, Silber, was dem heimlichen Besuche nicht folgte, hatte sofortiges Erschießen zu gewärtigen. So vertreiben auch wir bekommenen Herzens unsere Wohnung, mit beiden Kindern ging hinaus, wo sich uns dann am Eingange des Dorfes ein häßlicher Anblick bot. Unser schönes Landratsamtsgebäude, zwei Wohnhäuser, mehrere Ställe, Speicher und Scheunen waren in Brand gesetzt worden! In der Nähe dieses Brandplatzes mußten dann sämtliche Einwohner — Männer und Frauen getrennt — niederknien. Wer das nicht schnell genug tat, bekam die russische Kugel zu spüren. Neben dem Amtsvorsteher kniete da der einfache Arbeiter, neben dem Pfarrer und Rechtsanwält der Handwerker und Anwalt. Nachdem dann alle niedergebückt waren, ließ der russische Offizier durch einen Dolmetscher verkünden, es sei uns unfreier Dorfe geschlossen worden — was natürlich nicht stimmte — und zur Strafe dafür würden nunmehr sämtliche Männer, Frauen und Kinder erschossen werden. Nach dieser Bekanntgabe begann vonseiten der Frauen und Kinder ein entsetzliches Jammer und Weinen. Kein keines Töchterchen Nummerste sich fest an mich und schrie immerfort: „Mama, ich bin Dir so gut, aber laß mich doch nicht sterben.“ Das Herz krampte sich vor Weh zusammen. Junge Frauen warfen sich über mich und umarmten mich, sie wollten nicht sterben. — Nachdem wir so 2 1/2 Stunden zugebracht hatten — die Hitze der in nächster Nähe brennenden Häuser erhöhte unsere Qualen — wurde uns mitgeteilt, der „Herr Amtsvorsteher“ sei gerettet durch das Wehklagen der Frauen und Kinder, er würde die Straße, indem nur jeder sechste Mann erschossen werden sollte. Mein Mann war auch bei diesen. Mäh und verfallen kniete er da und wir nahmen Abschied von einander. — Auf dringende Vorstellungen unseres Pfarrers, der sich nicht abschieden ließ, troghen man ihn wiederholt die Pistole auf die Brust setzte und ihn am Orte hin und hergerie, wurde das Urteil des russischen Nordbrenners schließlich noch gemildert: die jungen, kräftigen Männer sollten in Gegenwart der alten geblieben. 4 Mann außerordent vor dem Hofgebäude aufgehängt werden. Das Russische wurde in der Tat vorgenommen. Zwei Kosaken schlugen mit ihren Knuten absichtlich auf die entsetzten Männer. Da das Blut hochspritzte und einige Leute bestimmungslos umfielen. Die 4 zum Tode Verurteilten waren mit Stricken um den Hals an einem Baume befestigt und erhielten das Abendmahl. Das Sägen und Beklagen der armen Geopfertenen ließ uns keine Ruhe, wir konnten es nicht länger aushalten; händelnd waren sich Frauen und Mädchen vor den Amtsvorsteher, lästeten der Weite die Hände, bestimmten ihn mit Bitten und Angen, bis er die Gefolterten endlich freigab. Der Mensch war mittlerweile wohl auch mühsamer geworden, denn wir hielten ihn anfangs für sinnlos betrunken. Da die Häuser währenddessen weiterbrennten, kam gegen Abend auf unsere erneuten Vorstellungen sogar der Befehl, alle Mann hätten bei den Hofarbeiten mitzuhelfen. So blieb unser Ort vor gänzlicher Zerstörung durch Feuer verschont. — Am Samstag, den 12. September, hörten wir nicht weit von unserem Orte schießen. Wie so oft in diesen Wochen schützten wir unsere Hände und rühten in die Felder. Da erkannten plötzlich Hurra, unsere deutschen Truppen waren im Anzuge! Eine kleine Gruppe

...ange in unseren Ort hinein, die Russen ergriffen nach kurzer Gegenwehr, wobei sie vom Artilleriebeschuss, die Stadt und mehrere Häuser in die Luft jagten. Der Jubel über unsere Vereinerung wollte kein Ende nehmen, wir waren und nieder und dankten Gott! Unser bald in größerer Anzahl nachrückendes Militär wurde mit Blumen überschüttet, die Glocken läuteten, es war ein feierlicher Augenblick.

Am Sonntag, den 13. September, kamen dann Tausende von deutschen Soldaten nach, alle Uniformierungen zogen durch unser Dorf, es kamen Kanonen und schwere Geschütze. Kaum hatte der letzte Soldat unseren Ort passiert, als eine feindliche Granate in die Apotheke einschlug; sie wurde gottlos nicht. Wieder mußte der Ort geräumt werden. Der Feind, auch aus Litzli vertrieben, lag eine halbe Stunde von uns entfernt. Es kam zum Kampf, doch schon nach einigen Kanonenschüssen haben sich die Russen gefangen, es wurden 2540 Gefangene gemacht, darunter einige Generale; auch die Kriegsflagge wurde erbeutet.

Kan sind wir vom Feinde befreit, aber wie sieht es in der schönen, fruchtbaren Ackerbau aus! Alles ist verwüstet, die Besitzungen sind verbrannt; allein in unserer nächsten Nähe zählen wir 21 abgetriebene Weidwälder. Und die meisten Besitzer wurden hingerichtet. Anders können die Russen eben nicht Krieg führen, sie müssen morden, brennen, fesseln und auf wehrlose Menschen schießen...

Mannheim.

Ergänzung der Offiziere während des Krieges.

Im „Armeeverordnungsblatt“ wird ein feierlicher Erlaß veröffentlicht, der folgende Bestimmungen enthält: Abweichend von den Bestimmungen der Verordnung dürfen Offiziersaspiranten und ehemalige Offiziersaspiranten des Beurlobtenstandes, die mobilen Truppenteilen angehören, im Falle der Eignetheit und nach erfolgter Wahl durch das Offizierkorps des Truppenteils jederzeit zum Reserve- oder Landwehr-Offizier vorgeschlagen werden, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Feldwebels oder Bizefeldwebels, Wachtmeisters oder Vizewachmeisters erreicht haben. Erachtet der Truppenkommandeur die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse des zur Beförderung zum Offizier vorgeschlagenen für genügend geklärt, so kann er von der Einforderung des im § 47 10 E.-O. vorgeschriebenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen. Einjährig-Freiwillige, die bei Ausbruch des Krieges noch im Dienst sich befanden, sowie die nach diesem Zeitpunkt eingestellten Kriegsfreiwilligen und Mannschaften, die die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen, dürfen, sofern sie mobilen Truppenteilen angehören, schon vor dem in der Verordnung festgesetzten Reifezeit befördert und zu Offiziersaspiranten des Beurlobtenstandes ernannt werden.

Unteroffiziere und Mannschaften, die sich vor dem Feinde auszeichnen, dürfen, sofern sie dem Beurlobtenstande angehören, zum Reserve- oder Landwehr-Offizier, sofern sie den Friedensstande angehören, zum Offizier des aktiven Dienststandes vorgeschlagen werden. Voraussetzung hierfür ist die Erreichung des Dienstgrades eines Feldwebels, Wachtmeisters, Bizefeldwebels oder Vizewachmeisters. Eine Beförderung dieser Unteroffiziere und Mannschaften zu Fähnrichen kommt nicht in Betracht. Dem Vorschlag zur Beförderung von Unteroffizieren des aktiven Dienststandes zu Leutenants hat, wie bei den vorausliegenden Fähnrichen, die Wahl des Offizierkorps voranzugehen.

Die Wahl zum Offizier des aktiven Dienststandes kann in vereinfachter Form derart erfolgen, daß der Kommandeur die erreichbaren Teile des Offizierkorps befragt und deren Einverständnis meldet. Wahlverhandlungen der sonst üblichen Art oder nicht vorgelegt werden. Ein weiterer Erlaß des Kaisers bestimmt: Die stellvertretenden Brigadeführer, Kommandeure und die Kommandanten dürfen Fahnenjunker zur Einstellung bei den ihnen unterstellten Erleichterungsteilen aktiver Regimenter annehmen.

Der Dank der Krieger an die Mannheimer.

Daß auch unsere Mannheimer mit Liebesgaben reichlich bedacht werden, und welche Art, fast weihnachtliche Freude sie bei den Bewohnern auslösen, zeigt folgender Abschnitt aus einem Heldendruck eines unserer Mitbürger an seine Angehörigen:

Zogar Antewärmer habe ich unter den Liebesgaben gefunden. Es ist also alles da. Die Liebesgaben gehen so reichlich ein, daß unsere Leute recht reichlich bedacht werden können. Den geduldeten Mannheimern, die so an uns denken, gebührt reichlicher, herzlicher Dank dafür. Wir möchten allen Geben nur Gutes dafür und reichliche Vergeltung. Die Sorgfalt, mit der die reichen Gaben zusammengestellt sind, rührt uns tief.

Die Wahrheit ins Ausland.

Eine heilige Firma erhielt aus Madrid folgendes Schreiben:

Ich erhielt heute die mir gütigst zugehenden Druckfaden resp. Auszüge aus den deutschen Zeitungen, für deren Zusendung ich Ihnen vielmals danke.

Da man hier anhaltend Sägen über den Verlauf des europäischen Krieges verbreitet, ist es mir eine große Veruhigung und Erleichterung, nunmehr die Wahrheit hierüber zu erfahren. Mögen sich an die bisherigen großen deutschen Siege noch weitere anreihen und das Ende so gut sein wie der Anfang!

Indem ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit nochmals herzlich danke, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung!

R. R.
NB. Diese Druckfaden und diejenigen, welche mir noch zugehen, werde ich im deutschen Klub auflegen. D. D.

Erneute Bitte um Ueberlassung von Ferngläsern.

In der Erkenntnis, welchen großen Vorteil der Besitz eines Fernglases für den Soldaten im Felde bietet, geben uns in letzter Zeit häufig Zuschriften an, in denen um Ueberlassung geeigneter Gläser gebeten wird. So wenden sich auch die Mannheimer des Landsturmkommandos Nr. 14, das in Neuenburg bei Millheim liegt, an die Bürger ihrer Vaterstadt mit dieser Bitte und ersuchen Sendungen an dieses Bataillon senden zu wollen.

Warnung vor übereilten Geldsendungen an Gefangene.

Man schreibt uns: Täglich erhalten Angehörige der in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Soldaten Karten und Briefe mit der Bitte, ihnen Geld, oft ganz ansehnliche Beträge, zu senden. Da bei vielen solcher Zuschriften kriegsgeographisch oder auf eine andere, den französischen Behörden entgangene Weise, zur Nichtzahlung aufgefordert wurde, so liegt der Verdacht nahe, daß die Kriegsgefangenen nicht aus Wehrantrieb, sondern durch Gewalt gezwungen an ihre Angehörigen solche Zuschriften senden. Es steht also demgemäß zu befürchten, daß die ihnen eingesandten Gelder, die die Zurückgebliebenen ja aus freudigen Herzen geben, gar nicht an unsere Krieger, sondern in unrechte Hände gelangen. Es erscheint daher angebracht, vor übereilten Geldsendungen zu warnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. Oktober 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Eiserne Kreuze an Mannheimer.
Das Eiserne Kreuz erhielt Finanzsekretär beim St. Hauptwehramt hier Aug. Hochadel, Offiziersstellvertreter bei der Rheinengelschloßpagnie des 7. Baur. Reserve-Inf.-Regts. — Weiter ist dem Bibliothekar der Handelshochschule W. Wente, der als Leutnant im Felde steht (s. Zl. vorerwähnt in Mannheim), das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Feldpost. Manche Klagen wegen langsame Beförderung der Karten und Briefe an die Truppen würden bei richtiger Adressierung verstanden. Die Schreibstube für Stellenlosse, R. 5, 19, macht wiederholt auf die seit Wochen dort bestehende Einrichtung aufmerksam; bei Adressierung und Schreiben von Briefen, Karten etc. an im Felde lebende Angehörige werden weniger Schreibklänge unentgeltlich unterstützt. Die Schreibstube für Stellenlose erneuert auch die Bitte an die Firmen, Vereine usw., bei Bedarf von Schreibarbeiten (Adressen, Abschriften etc.), Verbriefsleistungen, Anstaltsleistungen etc. unter Hinweis auf die große Zahl gemeldeter Stellenloser, sich der Schreibstube zu bedienen.

Ingenieur-Verheirathung. Aus dem großen Rang der Ingenieure für die Feldbesetzung abzulesen, wird die Landwirtschafskammer nunmehr in Mannheim auf dem südlichen Schloßviehhof am Donnerstag, den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr, etwa 25-100 Köpfe, die als Wehrpflichtige Verwendung finden sollen, nach Lebensgenuss verheirathen. Als Steigert werden nur solche Personen zugelassen, die eine Erklärung unterschreiben, daß sie die Tiere zu ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb bedürfen und verwenden werden. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen. Die Steigerungspreise sind vor zu stellen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 11. Montag. Von Nordwesten ist schon wieder ein neuer Luftwirbel herangezogen, dessen Einfluß auch bei uns in den nächsten Tagen zu spüren sein wird. Für Sonntag und Montag ist anfangs noch meist trübes, dann allmählich wieder aufhellendes Wetter zu erwarten.

Letzte Meldungen.

Die Spannung zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

Die Dardanellen bleiben gesperrt.
Konstantinopel, 3. Okt. Alle Versuche der Entente, die Türkei zur Öffnung der Dardanellen zu bewegen, sind laut „Pres. Stg.“ gescheitert.

Mailand, 3. Okt. Nach einer Konstantinopeler Depesche des „Secolo“ freuzt ein französisch-englisches Geschwader zwischen Tenedos und den Dardanellen.

Die türkische Presse gegen England.

Konstantinopel, 3. Okt. Die türkische Presse veröffentlicht äußerst heftige Artikel gegen England wegen dessen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Vorgehens in Mesopotamien. Es geschieht zum erstenmal seit der englischen Okkupation Mesopotamiens, daß die türkische Presse diesen Ton gegen das britische Reich anschlägt.

Die Waffenbrüder.

Berlin und Wien.

WTB. Berlin, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Dr. Reide richtete an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner folgendes Schreiben: „Hochverehrte Erzellenz! Nachdem vor einigen Tagen Ihr gütiges Schreiben bereits von dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin aufs herzlichste erwidert worden ist, möchte auch ich es persönlich nicht unterlassen, Ihnen auch untererleibt treue Grüße zu senden. Gerade in diesen Tagen sollte ja uns Berlinern die Freude blühen, Sie in unserer Mitte zu haben. Ausgeredet heute, wäre der Tag, an welchem wir Sie abends in feierlichem Bankett im Rathaus begrüßt hätten. Nun ist es so anders gekommen, aber die Worte, die heute zu Ihnen hinüberfliegen, sind die Grüße, die Sie hier würden zu hören bekommen haben; doch ist es ein Mehr noch, die treue tapfere Brüderlichkeit, von der wir so manches Mal an festlicher Tafel sprachen, ist in diesen Zeiten zur herrlichen Wirklichkeit geworden. An die tapferen österreichischen Streiter, die gegenüber der enormen russischen Uebermacht vor so schwere Aufgaben gestellt sind, denken wir stets nur als an unsere herzlich geliebten Brüder, denen wir mit tausend guten Wünschen denken, und nicht könnte uns erwünschter sein, als wenn unsere stillen tapferen Truppen durch die Vertreibung der Russen aus Ostpreußen nun freie Strassen bekommen haben, nach Süden zögen und dort vereint mit Oesterreichs ausgezeichneten Scharen den Feind zum Lande hinauswürfen. Gebe Gott, daß uns recht bald ein solches Schauspiel beschieden sein wird und doch auf dem Schlachtfeld tausendfältig bewiesene Blutsverwandtschaft einen immer inniger werdenden Bund zwischen Oesterreich und Deutschland herbeiführt. Alles Gute Euer Erzellenz ergebenster Dr. Georg Reide, Bürgermeister.“

Rumänens Neutralität.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Wien gemeldet wird, gab der Konstantinopeler „Jeune Presse“ eine zuverlässige Information, welche lautet: König Carol von Rumänien weist alle Versuche der Tripel-Entente, Rumänien völlig vom Krieg abzulassen, entschieden zurück. Der König, so sagt das Blatt, glaubt nicht an die gemeldeten Siege der Tripel-Entente, er ist vielmehr der Ansicht, daß die russische Offensive mit einem Mißerfolg enden und die französisch-englische Armee unterliegen wird.

Die Wirksamkeit des Flugwesens der englischen Marine.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird über Christiania gemeldet: Die Admiralität hat am Freitag einen Bericht über die Wirksamkeit des Flugwesens der Marine veröffentlicht. Darin heißt es: Während der Ueberführung des Expeditionskorps patrouillierten Flugzeuge und Luftschiffe unablässig über dem Kanal und machten es den feindlichen Schiffen unmöglich, sich ungehindert zu nähern. Eine starke Fliegerabteilung wurde am 27. August Ostsee gesandt. Sie ist später aber wieder von dort verlegt worden und hat gute Dienste geleistet. An den Maschinen und den gepanzerten Motorschiffen haben sie nicht nur französische Kreuzer und Infanterie zerstört. Die Flieger haben Bomben in Antwerpen versenkt. Bisher hat die Fliegerabteilung 2 Dampfer und 3 Torpedos eingeschlagen.

Die Güte für Oester.

WTB. Adulgersberg, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die vom Minister des Innern unter Führung des Ministerialrathes Strömer zur Prüfung der jährlichen Schäden in Ton vom Kriege betroffenen Teilen der Provinz Eyrach entandene Kommission hat am 2. Oktober im Oberpräsidium in Adulgersberg unter Hinzuziehung der zuständigen Beamten der Regierung und unter Beteiligung des Landeshauptmanns eine Besprechung abgehalten, an der auch der Präsident des Reichsversicherungsamtes Kaufmann teilnahm. Dabei wurde unter anderem auch die Frage erörtert, inwiefern die von dem Reichsversicherungsamt und den deutschen Landesversicherungsanstalten geplante Disjunktion, zu Gunsten der oest. Landesversicherungsanstalten mit den vom State geplanten Fürsorgemaßnahmen verbunden werden könnten. Anschließend an die Besprechung fand eine Besichtigung der besonders schwer betroffenen Ortsteile des Reichsversicherungsamtes Adulgersberg statt, die in den nächsten Tagen auf die Regierungsbezirke Gombinnen und Alenstein ausgedehnt werden soll.

Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die Russen haben in Ungarn, wie die Reichspost meldet, den orthodoxen Ritus zur Staatsreligion erklärt. Der orthodoxe Erzbischof hält die Messen in der griechisch-katholischen Kirche ab. Offenbar will Rußland die griechisch-katholische in die orthodoxe Kirche verwandeln.

Briefkasten.

- Abonent W. S. Ihre Einberufung wird wohl nicht erfolgen, wenigstens im ersten Vierteljahr noch nicht.
- Abonent W. S. Ihre Entscheidung: Landsturm ohne Waffe haben Sie bei der Friedensunterzeichnung erhalten. Diese Entscheidung ist jetzt hinlänglich. Bei der Kriegsaushebung sind Sie für Antantarie ausgehoben und haben also auch bei evtl. Einberufung entsprechenden Dienst zu leisten, also mit der Waffe. Die etwaige Dienstleistung wird in Ihrem Militär-Passe vermerkt. Wann und ob die Einziehung erfolgt, ist noch nicht bekannt.
- Abonent G. S. Als unangehobener Landsturm können Sie noch Reisen unternehmen. Sie müssen sich jedoch vorher hier beim Bezirkskommando, Zimmer 24 abmelden unter Angabe einer dritten Person, die Ihnen jederzeit etwaige Befehle nachsenden kann. Ob Sie als Markelender zum Verkauf von Zigaretten auf dem Kriegsschauplatz zugelassen werden, ist zweifelhaft, fragen Sie mal brieflich beim Bezirkskommando in Markelshausen bei Freiburg an, denn nur die Bezirkskommandanten können hierzu die Genehmigung erteilen.
- Abonent J. S. 500. Wenn in Ihrem Wintertrug nicht bestimmt ist, daß Kündigung im Winterhalbjahr ausgeschlossen ist, so ist sie zulässig. Ein Befehl oder ein Ortsgebot, monach vom 1. Oktober bis 1. April nicht gekündigt werden kann, besteht nicht.
- Abonent F. S. Ohne genaue Kenntnis Ihrer Verhältnisse kann Ihnen nicht ohne weiteres zum Uebergang zur Landwirtschaf geraten werden; für einen Mann im Ihrem Alter fällt es schwer, sich noch richtig einzurichten. Als Vorbedingung für eine Verwalterstelle ist mindestens der Besuch einer landwirtschaftlichen Winterschule und mehrjährige praktische Tätigkeit zu verlangen. Ihre weiteren Fragen lassen sich besser mündlich beantworten; Sie wenden sich hierzu am besten an einen Landwirtschafslehrer (Ladenburg).
- Abonent S. R. Ueber Ihre Einberufung ist noch nichts Amtliches bekannt. Ihre Reise können Sie nach ohne Bedenken antreten, jedoch müssen Sie sich bei Ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel abmelden unter Angabe einer dritten Person, die jederzeit im Stande sein muß, Ihnen etwaige Befehle zu übermitteln.
- Abonent G. R. Ihre Einberufung ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen, so daß gegen eine etwaige Reise wohl keine Bedenken bestehen. Sie müssen sich jedoch beim Bezirkskommando schriftsmäßig abmelden unter Angabe einer dritten Person, die jederzeit im Stande ist, Ihnen etwaige Einberufungsbefehle (event. telegraphisch) nachzusenden.
- Landwirtschaf Abonent. Ihre Einberufung ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen und wird auch bei den jetzt bestehenden Verhältnissen kaum erfolgen.
- Abonent G. S. Ob Sie eingezogen werden ist noch zweifelhaft, wenn es der Fall sein sollte, so können Sie nur für unwürdige Garnison in Frage.
- Abonent H. S. 1. Bestimmte Angaben können wir Ihnen hierüber nicht geben, da Sie jetzt noch nichts Amtliches hierüber bekannt wurde. 2. Die Einberufung kann unter Umständen jederzeit erfolgen. Sie müssen sich also auf jeden Fall darauf einstellen.
- Abonent G. S. Beides unentschieden.
- Abonent G. Frage 1: Unentschieden. Frage 2: Das Tragen von Gamasen ist den Mannschaften nicht erlaubt. Vorlesen Sie sich statt dessen Schafstiesel.
- Abonent H. S. Seidenheim. Ungewiß.
- Abonent F. S. Ueber militärische Angelegenheiten sind wir zurzeit nicht in der Lage, Auskunft geben zu dürfen.
- Abonent L. W. Wie schon mehrfach unter Briefschloßungen auch Sie vor, den Aufsatz „Copyright 1910 by ...“ an unserem Postamt zu veröffentlichen. Nach dem Krieges und den internationalen Abmachungen würden durch Weglassen dieses Aufsatzes in englischer Sprache die amerikanischen Künstler zum Nachdruck berechtigt sein. Für den Schaden, der vielleicht sehr groß wäre, könnte und kann der Verlag haftbar machen.
- Abonent S. G. Die österreichische Zeitung „Fragen“ befindet sich noch im Besitz der Oesterreicher.
- Abonent G. S. Wenn der Geschäftsinhaber wegen Einberufung zum Heeresdienst und wegen Ausbleibens von Aufträgen gestungen ist, sein Geschäft zu schließen, so ist er berechtigt, sein Personal ohne Kündigung und ohne weitere Befehlsgangung zu entlassen.

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. Neuanfertigung nach Spezialentwürfen. Änderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht. BROWN, BOVERI & CIE A.G. Abt. Installationen vom Stolz & Co. Elek. GmbH. O 4/8/9 Telefon 662, 980, 2032. Hauptniederlage der Osramlampe.

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 30. Sept.

Wenn Vierteljahreswechsel und Kriegslage zusammenfallen, so hat die zentrale Notenbank eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Wir konnten jedoch schon aus den Äußerungen des Präsidenten Havenstein auf der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank die Gewißheit entnehmen, daß die Reichsbank aus dieser Aufgabe vollkommen gewachsen sei. Der jetzt vorliegende Ausweis vom 30. September zeigt, in wie glänzender Weise die Reichsbank die gestellten Ansprüche befriedigen konnte.

Am stärksten waren sie diesmal im Giroverkehr, wo die Einlagen um 358,26 auf 2350,72 Mill. Mark zurückgingen. Eine so starke Verminderung des Einlagebestandes haben wir weder seit dem Ausbruch des Krieges, noch in den vergangenen Jahren gehabt. Vergleichsweise sei bemerkt, daß die Einlagen vor einem Jahre 68,09 und vor zwei Jahren 130,02 Mill. Mark verloren. Allerdings blieb damals nur ein Gesamtbestand von 703,46 bzw. 744,61 Mill. Mk. übrig, der jetzt um mehr als das Dreifache übertrafen wird. Waren die Abhebungen auch außerordentlich groß, so darf man doch nicht vergessen, daß ein Teil des Geldes nur im Hinblick auf die Kriegsanleihe eingelegt und nach Empfang der Zuteilungsscheine zu Einzahlungen auf dieselbe benutzt wurde. Hätten wir getrennte Angaben für die Privat- und Staatsguthaben, so ließe sich diese Entwicklung genau verfolgen. So muß man annehmen, daß nicht nur die Privaten, sondern auch das Reich größere Abhebungen vorgenommen haben. Würde es sich nur um einen Rückgang des Privatguthabens zum Zwecke der Einzahlung auf die Kriegsanleihe handeln, so könnte das im Ausweis nicht hervortreten, da dann eine bloße Umbuchung von Privatguthaben auf das Konto des Reichs stattgefunden hätte.

Die Posten, auf denen sonst die Ansprüche beim Vierteljahreswechsel besonders hervorzutreten pflegen, zeigen diesmal nur unbedeutende Zunahmen. Der Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen ist nur um 43,62 Mill. Mark gestiegen gegen eine Zunahme von 537,65 Millionen Mark vor einem und eine solche von 491,02 Millionen Mk. vor zwei Jahren. Dabei sind jetzt noch die Schatzwechsel hinzugekommen, durch welche das Reich seine Ansprüche befriedigte. Auch diese Entwicklung deutet darauf hin, daß in der Berichtswache unmittelbare Abhebungen von Reichsguthaben stattgefunden haben. Der Gesamtbestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen übertrifft jetzt um 3256,51 Mill. Mark den gleichzeitigen Bestand des Vorjahres, doch ist beim Vergleich zu berücksichtigen, daß jetzt die Schatzwechsel des Reichs hinzugekommen sind, deren Einlösung aus den großen Eingängen der Kriegsanleihe spielend leicht stattfinden wird. Die Lombarddarlehen sind um 94,90 (i. V. -47,61 Mill. Mk.) zurückgegangen, so daß ihr Gesamtbestand nur noch 30,58 Mill. Mk. beträgt gegen 112,19 Mill. zur gleichen Vorjahrszeit.

Bis auf den starken Rückgang der Einlagen waren also verhältnismäßig geringe Ansprüche zu befriedigen. Dem entspricht ein weiteres Anwachsen der Deckungsverhältnisse. Der Metallbestand ist um 12,93 (i. V. -53,17) auf 1737,44 (1408,46) Mill. Mk. gestiegen. Noch stärker und zwar um 40,24 (i. V. -36,59) auf 1716,07 (1142,93) Mill. Mk. hat der Goldbestand zugenommen. Bei einem um 328,98 Millionen Mark höheren Metallbestande beträgt die Spannung zwischen diesem und dem Goldbestande bloß 21,37 Mill. Mk. gegen 265,53 Mill. Mk. zur gleichen Vorjahrszeit. Das ist in der Tat ein glänzendes Ergebnis der beiden ersten Kriegsmomente.

Der Bestand an Reichs- und Darlehenskassenscheinen hat um 187,18 (i. V. -18,97 Mill. Mk.) zugenommen. Davon entfallen auf die Darlehenskassenscheine 190,90 Mill. Mk., während die Reichskassenscheine um 3,82 Mill. Mk. gesunken sind. Die starke Zunahme der Darlehenskassenscheine hängt natürlich mit den Beileihungen für die Kriegsanleihe, der Rückgang der Reichskassenscheine mit der Spiegung des Verkehrs mit kleinen Scheinen zusammen.

Die Abhebungen im Giroverkehr, der Umtausch der Darlehenskassenscheine und die Befriedigung der sonstigen Ansprüche haben zu einer Erhöhung des Notenumlaufs um 498,08 (607,94) auf 4490,89 (2455,64) Mill. Mk. geführt. Laufen somit auch mehr Noten um, so ist doch immer das Deckungsverhältnis entscheidend. Hier tritt in der Tat die glänzende Ueberwindung des Vierteljahreswechsels besonders hervor. Die Noten sind jetzt zu 38,68 Prozent durch Metall gedeckt gegen 42,69 Prozent in der Vorwoche. Das Deckungsverhältnis hat sich also bloß um 4,0 Prozent verschlechtert. Zur gleichen Vorjahrszeit ging es von 70,10 Prozent auf 57,35 Prozent d. h. um volle 21,75 Prozent zurück.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und Einlagen) sind wie in der Vorwoche zu 25,4 Prozent durch Metall gedeckt. In der gleichen Vorjahrs-

zeit ging dieses Deckungsverhältnis von 55,8 Prozent auf 44,6 Prozent, d. h. um 11,2 Prozent zurück.

Die Entwicklung der Hauptposten seit dem 23. Juli d. J. zeigen unsere nachstehenden Uebersichten.

Ausweis vom	Metallbestand (Mill. M.)		Notenumlauf (Mill. M.)		Deckungsverhältnis	
	Abh.	gegen Vorw.	Abh.	gegen Vorw.	Vom Standort	gegen Vorw.
23. Juli	1.691,40	-22,57	1.693,79	103,17	59,45	-
31. Juli	1.820,02	-133,27	2.563,73	1.019,23	52,52	-36,53
7. Aug.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
14. Aug.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
21. Aug.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
28. Aug.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
4. Sept.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
11. Sept.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
18. Sept.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
25. Sept.	1.820,02	-	2.563,73	1.019,23	52,52	-
30. Sept.	1.737,44	-52,75	4.490,89	3.500,00	38,68	-4,00

Ausweis vom	Wechseln (Mill. M.)	Lombarddarl. (Mill. M.)	Einlagen (Mill. M.)	
			Abh.	gegen Vorw.
23. Juli	110,0	30,21	943,98	-48,82
31. Juli	2.241,67	130,34	1.019,23	-214,50
7. Aug.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
14. Aug.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
21. Aug.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
28. Aug.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
4. Sept.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
11. Sept.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
18. Sept.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
25. Sept.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01
30. Sept.	1.737,44	129,28	1.019,23	-611,01

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Neue Beleihungssätze der Darlehenskassen.

Berlin, 3. Okt. Die Hauptverwaltung der Darlehenskassen hat folgende Beschlüsse gefaßt: Bis auf weiteres können an zuverlässige Inländer beliehen werden: 1) alle festverzinslichen, auf den Inhaber lautenden inländischen mündelsicheren oder bisher bei der Reichsbank in Klasse I beliehbaren Wertpapiere, die an einer deutschen Börse notiert sind, bis zu 70% des amtlich notierten Kurses vom 25. Juli, eventuell des letzten vorhergegangenen Notierungstages, 2) andere festverzinsliche, auf den Inhaber oder an Order lautenden inländischen Wertpapiere, die an einer deutschen Börse notiert sind, bis zu 60 Prozent des amtlich notierten Kurses vom 25. Juli, eventuell des letzten vorhergegangenen Notierungstages, 3) Die Kriegsanleihe von 1914 und die darauf vollbezahlten Interimscheine, solange sie einen Börsenkurs nicht haben, bis zu 75% des Nennwertes. 4) Die an der Berliner Börse notierten auf den Inhaber lautenden Anleihen der Stadt Buenos Aires und die Aproz. Southern Pacific Rr. Co. I. Refunding Mortgage Goldbonds (rückzahlbar 1955) bis zu 40% des amtlich notierten Kurses vom 15. Juli, eventuell des letzten vorhergegangenen Notierungstages.

Neue Umrechnungssätze.

Das Umrechnungsverhältnis für die in der Frankenswährung anzustellenden Postanweisungen nach fremden Ländern (Italien, Schweiz usw.) ist auf 100 Fr. = 86 M. (nach Rumänien auf 100 Lei = 86 M.) neu festgesetzt worden.

Handel und Industrie.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Der Monat Oktober sieht in den meisten Betrieben eine etwas bessere Beschäftigung, die im Durchschnitt heute etwa zwei Drittel der normalen Tätigkeit erreichen dürfte. Natürlich liegen noch manche Fabriken, namentlich die kleineren, vollständig still; dagegen ist es besonders den größeren Unternehmungen gelungen, die Beschäftigung in der letzten Zeit gegenüber den Vorwochen, etwas auszudehnen. Infolge der günstigen Kriegslage ist im Inlande auch das Vertrauen der Kundschaft gestärkt worden, sodaß Handel und Wandel allmählich wieder aufwachen. Dazu kommt, daß der Eisenbahnverband bereits Ende September fast zwei Drittel seines früheren Umlanges wieder angenommen hat, indem z. B. im Ruhrkohlenbezirk tagtäglich allein wieder rund 22.000 Kohlenwagen gestellt werden gegen etwa 30.000 Wagen in normalen Zeiten vor Kriegsausbruch. Da aber im Oktober die Rübenenernte beginnt, wird in industriellen Kreisen befürchtet, daß schon in der nächsten Zeit wieder ein empfindlicher Rückgang in der Wagenstellung eintreten dürfte. Manche Betriebe, die Anfang August zur Stilllegung kamen, sind inzwischen wieder teilweise in Tätigkeit gesetzt worden. Die Werke vermögen nach der zweimonatigen Kriegsdauer ihre Selbstkosten jetzt besser zu übersehen, sodaß auch die anfänglich geforderten größeren Kriegsaufschläge nicht mehr in vollem Maße beibehalten werden. Den Anfang machte der Stahlwerksverband, der den anfänglichen Kriegsaufschlag von 12,50 Mk. für Halbzug für das 4. Quartal auf 7,50 Mk. erniedrigte. Auch für die B-Produkte sind die Kriegsaufschläge von 20-30 Mk. pro Tonne inzwischen auf etwa die Hälfte erniedrigt worden.

Das wichtigste Ereignis in der abgelaufenen Berichtszeit ist die Auflösung des Walzdrahtverbandes per 31. Oktober, wobei die Werke bereits seit dem 1. Oktober für Lieferung nach Monatschluß freihändig verkaufen dürfen. Dieser auf die Haftung der Firma Thyssen zurückführende Zusammen-

bruch des letzten Verbandes für B-Produkte dürfte auf die Preisstellung für Walzdraht vorläufig aber kaum einen größeren nachteiligen Einfluß ausüben, weil erstens inzwischen die Deutsche Drahtgesellschaft in Düsseldorf (hervorgegangen aus der Interessengemeinschaft von 6 großen Stahlwerken mit über 30 Verfeinerungsbetrieben) für die Dauer von fünf Jahren gegründet ist und zweitens unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum anzunehmen ist, daß Thyssen seine neuen Walzenstraßen in Betrieb setzen wird. Die Deutsche Drahtgesellschaft verfügt übrigens über den größten Teil des Inlandsbedarfs (rund 100.000 t). Der Marktpreis dürfte sich im freien Wettbewerb auf etwa 110 Mtd. stellen, also ungefähr die Höhe des heutigen Stabeisenpreises einnehmen, wobei zu beachten ist, daß der letzte Walzdrahtpreis des Verbandes (117,50 Mk. + 20 Mk. Kriegszuschlag) frei Verbrauchsstelle lautete, wogegen nunmehr ab rheinisch-westfälisches Werk verkauft wird, wobei durchschnittlich 5 Mark. Frachtkosten zu verrechnen sind.

Das Roheisengeschäft nimmt langsam zu. Die um 5 Mark erhöhten Preise sind durch die Verteuerung der Erze und der allgemeinen Herstellungskosten durchaus berechtigt. Im Stahlwerksverband liegt Formeisen wegen Stockung der Bauhäufigkeit sehr still. Halbzeug wird nur in engerem Rahmen abgenommen, weil der Hauptverbraucher des Auslands — England — ausgeschlossen ist. Eisenbahnmateriale stützt sich noch auf gute Staatslieferungen, wobei noch weitere beliefreiche Aufträge in Aussicht gestellt sind. Von den B-Produkten werden namentlich Bleche wieder besser begehrt, wobei Feinbleche etwa 130 Mk. und Grobbleche 115-120 Mk. kosten. Stabeisen ist für 105 bis 110 Mark ab Oberhausen zu haben. Der Westdeutsche Eisenhändlerverband hat seine Notierungen für Lagerverkäufe ab 1. Oktober fast durchweg unverändert gelassen, wobei zu erwähnen ist, daß eine geplante einheitliche Preisfestsetzung für alle westdeutschen Ortsgruppen noch nicht durchgeführt werden konnte. Dagegen ist der Nachlaß von 5 Mark pro Tonne für die sogenannten Bonifikanten liberaler fallen gelassen worden. Für Stabeisen wurden Stabpreise festgesetzt, die zwischen 135 Mark und 120 Mark je nach Abschlußmenge schwanken. Der Röhrenmarkt liegt still. Die Preise halten sich fast durchweg auf letzter Höhe. In Schrauben und Nieten ist der Markt gleichfalls still. Nur wo Staatslieferungen in Frage kommen, ist noch ausreichend zu tun. Die Nietpreise sind kürzlich um 10 Mk. pro Tonne für Kessel-, Brücken- und Schiffnieten erhöht worden. Für Schrauben dürfte eine entsprechende Heraufsetzung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Regierung und Konventionen.

Amlich wird mitgeteilt: Die von dem preussischen Handelsminister veranlaßte Rundfrage über die Lieferungsbedingungen der Konditionenkartelle hat zu dem Ergebnis geführt, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Kartelle die von der Staatsregierung aufgestellten Grundsätze anerkannt hat. Lediglich bei einigen Konventionen der Textilbranche bestehen noch Abweichungen und auch bei diesen nur bezüglich einzelner Punkte jener Grundsätze. Vor einer Entscheidung über Maßnahmen des Bundesrats zur Beseitigung der noch bestehenden Abweichungen sind Verhandlungen zwischen den einzelnen Lieferanten- und Abnehmerverbänden unter Beteiligung ministerieller Kommissare eingeleitet. Für die Tuchbranche haben solche Verhandlungen bereits mit dem Ergebnis der Anerkennung der ministeriellen Grundsätze in ihren wesentlichen Punkten stattgefunden.

Verkehr.

Der Zusammenbruch des Morgan-Schiffstrusts.

Während die deutschen Linienreedereien an den in dem letzten Jahre der Hochkonjunktur gesammelten offenen und stillen Reserven in der augenblicklich schwierigen Zeit eine gute Stütze finden, scheinen die englischen Schiffahrtsgesellschaften bereits durch den Weltkrieg in eine mißliche Lagelage zu sein. Die soeben über Amsterdam eingelaufene Mitteilung, daß die International Mercantile and Marine Co. (d. i. der Schiffahrtskonzern des Morganstrusts) den Oktoberkupon ihrer Obligationen nicht mehr auszahlen könne, wirft ein großes Licht auf den gegenwärtigen ungünstigen Zustand in der britischen Schiffahrtswelt. Mit großer Offenherzigkeit gibt dann auch die Verwaltung des Unternehmens zu, daß es ihr angesichts der Beeinträchtigung der Schiffahrt durch den Krieg unmöglich ist, den Verlust des ersten Halbjahres 1914 in nächster Zeit auszugleichen. Es handelt sich bei der „Mercantile“ zwar um eine Gesellschaft, die mit amerikanischem Kapital arbeitet, und es dürfte vielleicht noch in der Erinnerung sein, daß früher auch die deutschen Großreedereien an diesem Reedereikonzerne interessiert waren. Immerhin muß das Unternehmen als ein englisches Gebilde angesehen werden, denn es hat seinen Hauptsitz in London und es gehören ihr heute zwei der größten und einflußreichsten

britischen Gesellschaften an, nämlich die White Star Line und die Leyland Line. — Man sieht also, daß auch hier die Absicht der englischen Regierung, durch die Lahmlegung der deutschen Schiffahrt das britische Unternehmertum von seinem größten Konkurrenten zu befreien, eine entgegen-gesetzte Wirkung ausübte, denn der Vorgang bei der International Mercantile beweist zur Genüge, daß die englischen Reedereien bisher durchaus nicht in der Lage waren, den erhofften Nutzen aus der Lahmlegung der deutschen Schiffahrt zu ziehen. Ja, sie befinden sich der letzteren gegenüber sogar im Nachteil, denn die großen deutschen Reedereien werden wohl trotz der Geschäftsschwierigkeiten ihre Obligationenzinsen weiterzahlen.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB, Berlin, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt über die Maßnahmen im Interesse der deutschen Zuckerindustrie. Diese wird in zweifacher Weise berührt. Einmal sind ihr durch das Ausfuhrverbot die Wege nach dem Auslande abgeschnitten, mindestens behindert. Sodann tritt ihre Aufgabe, der Versorgung des heimischen Nahrungs- und Futtermittelmarktes zu dienen, während des Krieges und für die nächste Zeit nach dem Kriege besonders in den Vordergrund. Das alsbald nach dem Kriegsausbruch erlassene Ausfuhrverbot für Zucker war umso notwendiger, als regelmäßig nahezu 8 Zehntel der deutschen Zuckerausfuhr nach England gehen und verhindert werden mußte, da wir den Feind mit einem wichtigen Nahrungsmittel versorgen. Das Ausfuhrverbot bezweckte, die Engländer wirtschaftlich zu schädigen und erreichte dieses durchaus. In England stiegen die Zuckerpriese bis aufs Doppelte, andererseits erwuchsen dem inländischen Zuckerinteresse naturgemäß Schwierigkeiten, da aus dem alten Betriebsjahr noch ziemlich erhebliche Vorräte lagern und eine recht große Zuckerrübenenernte bevorsteht, sodaß ein übermäßiges unwirtschaftliches Anwachsen der Bestände zu befürchten war.

Zur Lösung der Schwierigkeiten war geplant, das durch geschäftliche Maßnahmen in absehbarer Zeit nicht abzsetzbare Zuckerquantum aus dem Konsum zurückzuhalten, die Lombardierung zu erleichtern und lediglich ein beschränktes Quantum zur Ausfuhr frei zu geben. Dies ist besonders in Handels- und Konsumtenkreisen lebhaftes Bedenken hervor. Der zweite Plan rechnete mit einer leichteren Handhabung der Ausfuhrbeschränkung. Schließlich erschien es für die zweckdienlichste Lösung, das Ausfuhrverbot für Zucker als solches zwar aufrecht zu erhalten, aber durch eine für jede Einzelsendung nachzusuchende Erlaubnis ein Quantum zur Ausfuhr frei zu geben, welches den Bedarf der neutralen Länder in der bisherigen Höhe befriedigte und unserer Industrie den erwünschten Absatz läßt soweit dies ohne Schädigung der Interessen des Inlandsbedarfs möglich erscheint. Im vorigen Betriebsjahre hatte Deutschland eine Zuckergewinnung von rund 27 Millionen dz, davon werden als heute noch vorhandene Vorräte angenommen 4 Millionen dz. Schätzt man das Ertragnis des bevorstehenden Betriebsjahres wie das des Vorjahres ein, so würden wir mit einem Zuckerbestand von rund 30 Millionen dz zu rechnen haben. Im Vorjahre sind etwas über 11 Millionen dz Zucker aller Art zur Ausfuhr gebracht worden. Bleibt der Industrie eine gleichgroße Menge zur Ausfuhr frei, so würde diese in ihrer bisherigen Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigt, wenn natürlich auch damit gerechnet werden muß, daß wegen des Fortfalls der feindlichen Märkte die Ausfuhr nicht voll zur Wirkung kommt. Außer der in der Spezialerlaubnis begründeten Kontrolle der Ausfuhr kommen Beschränkungen nicht in Betracht, sodaß Industrie und Handel in den bisherigen Bahnen durch Maßnahmen der Behörden nicht eingegrenzt werden, namentlich kann bei einer solchen Regelung die Aufhebung oder Rückregulierung von Verträgen nicht in Frage kommen. Allerdings muß sich die Regierung vorbehalten, die Ausfuhr zurückzuhalten, sobald der Inlandszucker zu den bisherigen Preisen nicht zur Verfügung gestellt wird oder etwa der Zucker in unwirtschaftlicher Weise den Inlandskonsum der menschlichen Ernährung oder Verfütterung entzogen wird. Sollte dieser Fall eintreten, so wird man nicht zurückschrecken, die Ausfuhr zu stören und Höchstpreise einzuführen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Ursprung vom "Roten Kreuz"

Mannheim, den 1. Oktober 1914.

Annahme von Geldspenden erfolgt bei sämtlichen hiesigen Banken und Postämtern.

Städtische Sparkasse A 1, 2, 3 u. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wir erheben daher zahlreiche Spenden aller Art nachstehende weitere Geldspenden, für die wir herzlich danken.

Wir haben zur Zeit in 20 eigenen Vereins-Kassen ungefähr 2000 Taler für Verwundete eingezahlt und außerordentlich große Ausgaben für diesen Zweck (Beschaffung, Heizung, Verpflegung, Arznei, Personal, Verband, u. Arzneimittel, etc.) gemacht. Personal, Verband, u. Arzneimittel, etc. ohne jeden Zweck der Militärverwaltung oder einer anderen Stelle aufzukommen hat. Große Summen werden ständig aufgenommen zur Beschaffung von Verbandstoffen aller Art an darzustellende Truppen, Besondere sowie an Krankenhäuser im Felde. Bei der außerordentlich großen Anzahl Verwundeter können wir unsere Tätigkeiten nur dann in gleicher Weise fortsetzen, wenn wir weiterhin von allen Seiten Gaben aller Art und insbesondere Geldmittel erhalten. Wir bitten daher im Interesse unserer im Felde befindlichen Truppen und der zahlreich hier eintreffenden Verwundeten dringend um weitere Spenden, insbesondere an Geld.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Dr. Hinzler, Frau Wenzel, Frau Wenzel, etc.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Dentale Lindhart, Frau Dr. Döhner, Frau Dr. Döhner, etc.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Frau Dr. Döhner, Frau Dr. Döhner, etc.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Frau Dr. Döhner, Frau Dr. Döhner, etc.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Frau Dr. Döhner, Frau Dr. Döhner, etc.

Gehanntmachung.

Nachstehende Verordnung des Großherzogtums Baden...

Mannheim, den 28. September 1914.

Großherzogliche Polizeidirektion No. VI a.

Verordnung.

Die Verwendung von Kunden zum Fischen betr.

Auf Grund des § 78 des Polizeiverordnungsbuches...

Dem § 2 der Verordnung vom 11. Februar 1880...

Die Begleitung von Hundesudewerken...

Karlsruhe, den 4. September 1914.

Großherzogliches Innenministerium des Innern...

No. 38571. Fortschendes bringen wir hiermit...

Mannheim, den 30. September 1914.

Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Recht.

Malschule Oertel, L 8, 5.

Baginn des Wintersemesters 1. Oktober.

Schüler-Aufnahme jederzeit.

Prospekt auf Wunsch zur Verfügung. 7769

Meine Privatkurse in 33863

Stenographie

Maschinen- u. Schreibmaschinen beginnen ab 1. Oktober.

Unterrichtsdauer ca. 2 Monate.

Mässiges Honorar.

Erfolg garantiert.

Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler...

Tages- und Abend-Kurse.

Näheres jederzeit durch E. Weis, Bismarckpl. 19.

Mannheimer Fröbel-Seminar.

Von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsanstalt für...

Kindergartenleiterinnen und Kindergärtnerinnen.

Mannheim B 5, 19.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

Schulgeld pro Vierteljahr 45 Mk.

Sprechst. Täglich 3-5 Uhr im Seminar B 5, 19

Prospekte und nähere Auskunft erteilt 38244 Die Verwaltung.

Hexter's Buchhandlung

O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurhalle 38008

empfiehlt ihre Moderne Leihbibliothek.

Möbel

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen...

solche Einzelmöbel fasst man äußerst billig und gut bei...

R. A. Dietrich Wwe.

E 3, 11 Nähe der Börse 35450 E 3, 11

Die Stadtparkasse Ladenburg

mit Gemeindegeldbescheinigung - mündelhafter Postcheckkonto...

verzinst tageweise alle Einlagen zu 4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Die deutsche Mode ist fertig

mit allem Neuesten, das sie für die Winter-Saison bieten wird.

Entscheidende Muster zum Schneider nach Schnitt des Dresdner Favorit-Moden-Album (nur 90 Pfennig)

Erschätlich im Kurz- und Strumpfwaren-Geschäft

Herm. Berger, C 1, 3

Filiale: Elisabethstraße 5. 38481

Verwechseln Sie nicht!!

Kohlenhandlung

Wilh. Meuthen Nachf.

Inhaber: Heinrich Glock

Telephon 1815 Union Kontor J 7, 19

Harte Salami, ganz harte und...

ganz harte und pikant aus bestem ungar. Rohschinken u. Schweinefleisch...

günstig L. 5, 17. 38783

Städt. Nachrichtenamt Mannheim.

Kriegsfürsorge.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge, die ins Leben gerufen worden ist, um die vielen durch den Krieg bedrängt gewordenen Personen vor Not zu schützen...

Wettspenden für die Zentrale nehmen entgegen:

- 1. Die Stadtkasse, Rathaus N 1, Schalter 5, als Hauptkassenersteller;
2. Die städtische Sparkasse, A 1, 2/8, und deren Annahmestellen;
3. das Großherzogliche Amt, L 8, 1/4, allgemeine Meldestelle, Schalter 1;
4. die Sammelstelle in der Friedrichsschule, U 2;
5. das öffentliche Verkehrsbureau, Rathaus N 1, Bogen 47/48;
6. die Gemeindefürsorge der Bezirke;
7. die Sekretariate der Handels- und Handwerkskammer;
8. sämtliche hiesigen Banken;
9. sämtliche Zeitungen dieser Stadt und der Bezirke.

Waisenzugaben (Lebensmittel, Kleidung u. dgl.)

wollen ausschließlich in der hiesigen Waisenzugabekasse in der Friedrichsschule, U 2, abgegeben werden.

Waisenzugabe und Quartiergeld werden in N 2, 11, Zimmer 13, angenommen.

7. Veröffentlichung der Namen von Spendern.

Der Zentrale für Kriegsfürsorge sind seit Veröffentlichung der 6. Centralverzeichnisse folgende weitere Spenden zugewiesen worden, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

- a) Geldspenden: Adelman Dana 5 Mk., Kögem. Arbeitgebersverband Mannheim-Ludwigshafen 4500 Mk., Bad Johann Carl 5 Mk., Bader G. M. 5 Mk., Walter Heinrich 150 Mk., Wappert F. 5 Mk., Barnitzke 30 Mk., Woyler Hermann 100 Mk., Wauer Eduard 200 Mk., Wauer Johann, Schreinermeister 5 Mk., Baumüller Chr. 5 Mk., Biedler Willh., Stadtpfarrer 20 Mk., Bismarck 5 Mk., Blase Willh. 4 Mk., Brand Frau Ludwig 5 Mk., Bridge-Partie 10 Mk., Wühler Gudrun Frau 10 Mk., Dr. Wied. Stadtpfarrer 50 Mk., Burger Fr. 100 Mk., Galsow M. 5 Mk., Danenschneider des Großh. Goldschmieds 2 Mk., Dengler August 1 Mk., Diehl J. 10 Mk., Dienstmädchen des Hauses N 3, 13 2 Mk., Dör 5 Mk., Donnerstags-Regelgesellschaft 'Hilfsvereine' 150 Mk., Dreger Bronh. 5 Mk., Dr. Döhnermeister 100 Mk., Dunkel Otto 5 Mk., Dunkel August 5 Mk., Oberholz Adolf, Malchinenmeister 5 Mk., Schemmer Oskar 5 Mk., Uebe Mannh. Dampfstraße von Ed. Krauffmann 2000 Mk., u. d. G. 200 Mk., Uebel u. G. vorm. Wolf u. Reichenburg 40 Mk., Fahrmeier Wendelin, Kaplan 10 Mk., Fritzsche u. S. Gipserschiff 5 Mk., G. 100 Mk., Dr. Fink, Frau 24 Mk., Fied u. Werner 50 Mk., Fied, Joh. 2 Mk., Fritzsche'sche Straßenbahn-Gesellschaft an Fritzsche 5 Mk., Fritsch u. F. 10 Mk., Dr. Fuchs, veräußert auf 5 Monate, man-

Zur Kriegsnotleidende in Dürpreußen

Sammel-Liste

Sammelstelle: Reichsbankhauspfeife Mannheim.

- 1. Friedrich Bender, Mannheim 46 5
2. Ludwig Rania, Mannheim 30
3. Hermann, Mannheim 10
4. S. Banfischer Heise, Mannheim 30
5. Brandt, Mannheim 30
6. Wauer-Dinkel, Mannheim 200
7. Ungenannt, Mannheim 50
8. G. Hiffel, Mannheim 10
9. Ungenannt, Mannheim 30
10. Hans, Mannheim 1
11. Sallo Fowenstein, Mannheim 50
12. Victor Venei, Geh. Rat, Mannheim 500
13. H. Goerzig, Mannheim 10
14. Vogt Weigle, Mannheim 30
15. Carl Wendisch, Mannheim 30
16. Willh. Zolter, Mannheim 50
17. Ungenannt, Mannheim 2
18. Sparkasse, Mannheim 10
19. Ungenannt, Mannheim 10
20. Reinhard, Tel.-Inst., Mannheim 50
21. Ehrlich Kraus, Neudorf 10
22. Döhringer, Reichsbankdirektor, Mannheim 50
23. Banfischer Heise, Mannheim 30
24. Frau v. Gräter, Mannheim 50
25. Rhein-Quadrat-Gel. für electr. Industrie, Mannheim 1000
26. Reder & Schwabender, Mannheim 200
27. Ludwig Voh, Mannheim 340 30
28. Frau J. Dempling, Reichsbank 100
29. G. Hochringer-Söhne, Mannheim-Waldhof 1000
30. Ungenannt, Mannheim 50
31. H. Ziegelhaus, Mannheim 100
32. Emil Water, Mannheim 30
33. Johann Gesellschaft, Mannheim 200
34. Jst. M. & W. Richter, Mannheim 30
35. Frau Richter, Mannheim 30
38761 Summe 4.126 30

Tierärztlicher Verein Mannheim, G. V.

Tierarzt (verlangt, Stephanienspromenade.)

Verpflegung u. Notierung, sowie chirurgische Behandlungen von Tieren und Hagen. 73021

Realschule Miltenberg

Schülerheim mit Handelsabteilung

erteilt

Einjährigen-Zeugnis.

Übergangsklassen für Gymn. - Schularzt.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

7. Jahrgang.

Mannheim, den 4. Oktober 1914.

Nr. 74.

Auszug

aus den deutschen Verzeichnissen Nr. 31, 32, 33 und 34; enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermischten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim:

Infanterie-Regiment No. 174 „Jordach“ und „Straßburg i. Gf.“

8. Kompagnie:

1. Musketier Otto Müller III, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

8. Kompagnie:

2. Musketier Leonhard Kraft, Mannheim, tot.

Infanterie-Regiment No. 88, Mainz und Hanau.

8. Kompagnie:

3. Unteroffizier Karl Schmidt, Mannheim, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 99, Jägers u. Pfälzburger.

11. Kompagnie:

4. Musketier Windbichl, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment No. 111, Kattst.

5. Kompagnie:

5. Musketier Adolf Haas, Mannheim, leicht verwundet.

6. Kompagnie:

6. Musketier Wilhelm Scherdel, Heidenheim, tot.

7. Kompagnie:

7. Gefreiter Friedrich Repp, Heidenheim, schwer verwundet.

10. Kompagnie:

8. Musketier Karl Rupp, Mannheim, leicht verwundet.

11. Kompagnie:

9. Musketier Franz Bruns, Mannheim, tot.

12. Kompagnie:

10. Unteroffizier Georg Erdmann, Schriesheim, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Rülhans i. Gf.

1. Kompagnie:

11. Referent Adam Weisenreuther, Mannheim, schwer verwundet.

12. Musketier Johann Kellermann, Mannheim, leicht verwundet.

13. Musketier Wilhelm Keller I, Mannheim, verm.

14. Gefreiter Emil Kronauer, Mannheim, verwundet.

15. Musketier Ew. Hof. Dimmelhahn II, Mannheim, verwundet.

2. Kompagnie:

16. Musketier Peter Haas, Sodenheim, l. verw.

17. Musketier Hermann Franz Pein, Neckarau, tot.

18. Gefreiter Ludwig Krämer, Mannheim, tot.

19. Musketier Adam Waller, Walldorf, schwer verw.

3. Kompagnie:

20. Bizefeldwebel der Reserve Friedrich Dapfede, Mannheim, leicht verwundet.

21. Musketier Conrad Mann, Mannheim, leicht verwundet.

22. Musketier Tobias Krenz, Mannheim, verm.

23. Musketier Gustav Schermann, Mannheim, verm.

24. Musketier Otto Häfner, Mannheim, verwundet.

4. Kompagnie:

25. Gefreiter Karl Schmid, Mannheim, tot.

26. Musketier Karl Oberberger, Sandhofen, l. w.

27. Musketier Gg. Josef Schreidenberger, Neckarhausen, leicht verwundet.

28. Unteroffizier d. Ref. Theodor Röhrener, Mannheim, leicht verwundet.

29. Musketier Gg. August Niehm, Räfertal, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms.

8. Kompagnie:

30. Musketier Albert Schott, Mannheim, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment No. 169, Lahr und Bisingen.

7. Kompagnie:

31. Gefreiter Hermann Jakob Wibel, Sandhofen, tot.

8. Kompagnie:

32. Musketier Johann Reibing, Mannheim, l. w.

33. Musketier Peter Böschmann, Heidenheim, l. w.

9. Kompagnie:

34. Musketier Alfred Klein, Mannheim, verwundet.

35. Musketier Josef Oberwieser, Neckarau, verm.

36. Musketier Heinrich Ehrh, Walldorf, verwundet.

10. Kompagnie:

37. Sergeant Wilhelm Huber, Mannheim, verm.

38. Musketier Wilhelm Wörz, Mannheim, tot.

11. Kompagnie:

39. Musketier Jakob Bauer, Mannheim, leicht verm.

40. Musketier Valentin Reigleiter, Sandhofen, leicht verwundet.

41. Musketier Karl Kraus, Mannheim, tot.

Jäger-Bataillon Nr. 3, Schleißh.

1. Kompagnie:

42. Gefreiter der Reserve Heinrich Reff, Mannheim, leicht verwundet.

Marine-Verzeichnisse.

II. Matrosen-Division.

1. Abteilung:

43. Matrose Lorenz Weisener, Sandhofen, verm.

44. Matrose Jakob Gehr, Mannheim, verm.

II. Werkdivision.

2. Kompagnie:

45. Oberheizer Emil Delpig, Mannheim, verm.

46. Oberheizer Michael Reichert, Heidenheim, verm.

47. Heizer Peter Wörz, Mannheim, verm.

48. Heizer Tobias Mayer, Sandhofen, verm.

Vermerk: „verm.“ in der Marine-Verzeichnisse bedeutet, daß das Nächstere mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, Karlsruhe.

5. Kompagnie:

49. Grenadier Robert Weber, Mannheim, verm.

50. Grenadier Wilhelm Gilbert, Mannheim, verm.

51. Bizefeldwebel Karl Reulmann, Mannheim, w.

52. Grenadier Ludwig Müller, Mannheim, tot.

53. Grenadier Friedrich Gräff, Mannheim, verm.

6. Kompagnie:

54. Referent Edu. Vög, Mannheim, verwundet.

55. Referent Georg Keller, Neckarhausen, verm.

7. Kompagnie:

56. Grenadier Artur Fettingler, Mannheim, tot.

57. Gefreiter Friedrich Lutz, Mannheim, verwundet.

58. Gefreiter Robert Kaufelder, Sodenheim, w.

59. Grenadier Friedrich Kold I, Mannheim, verm.

60. Grenadier Peter Bauer II, Heidenheim, w.

8. Kompagnie:

61. Grenadier Anton Schneider, Mannheim, verm.

9. Kompagnie:

62. Gefreiter d. Ref. Heinz Gamsch, Räfertal, tot.

63. Grenadier Friedrich Diele, Mannheim, tot.

64. Gefreiter Friedrich Hilbrand, Mannheim, tot.

65. Bizefeldwebel d. Ref. Ludwig Solz, Mannheim, verwundet.

66. Grenadier Georg Brucker, Neckarau, verm.

67. Grenadier Theodor Rieder, Mannheim, verm.

68. Grenadier Franz Dörner, Walldorf, verwundet.

69. Referent Johann Beckenbach, Mannheim, verm.

70. Grenadier Heinz Verberich, Mannheim, verm.

10. Kompagnie:

71. Referent Karl Keller, Mannheim, verwundet.

72. Grenadier Hans Kern, Neckarau, verwundet.

11. Kompagnie:

73. Referent Peter Kufmann, Räfertal, tot.

74. Grenadier Albert Bauer II, Mannheim, tot.

75. Referent Oskar Dörner, Walldorf, tot.

76. Grenadier Josef Wagner, Mannheim, verm.

77. Grenadier Karl Engel, Mannheim, verwundet.

78. Grenadier Albert Rossmann, Mannheim, verm.

79. Grenadier Adam Müller III, Walldorf, verm.

80. Gefreiter d. Ref. Karl Vorep, Mannheim, verm.

81. Referent Richard, Mannheim, verwundet.

82. Referent Richard Knecht, Mannheim, verm.

83. Referent Friedrich Schmidt, Schriesheim, verm.

84. Grenadier Emil Reichert, Mannheim, verm.

12. Kompagnie:

85. Unteroffizier der Reserve Friedrich Baumgärtner, Mannheim, tot.

86. Grenadier Philipp Fischer, Mannheim, verm.

Infanterie-Regiment No. 111, Kattst.

1. Kompagnie:

87. Musketier Philipp Stamm, Sodenheim, tot.

88. Musketier Georg Gottlieb, Neckarau, tot.

89. Musketier Wilhelm Bodel, Schriesheim, schwer verwundet.

90. Musketier August Räger, Mannheim, leicht w.

2. Kompagnie:

91. Musketier Wilhelm Schaal, Heidenheim, tot.

92. Musketier Georg Wargenich, Sodenheim, l. w.

3. Kompagnie:

93. Musketier Will. Galm, Mannheim, tot.

94. Musketier Wilhelm Gern, Mannheim, l. w.

95. Referent Eduard Lindhoff, Mannheim, verm.

4. Kompagnie:

96. Unteroffizier Rudolf Bürger, Mannheim, tot.

97. Musketier Friedrich Bogler, Sodenheim, tot.

98. Musketier Gustav Siepman, Mannheim, schwer verwundet.

99. Musketier Gottlieb Schollenberger, Mannheim, verm.

5. Kompagnie:

100. Musketier Wilhelm Haas, Mannheim, l. verm.

6. Kompagnie:

101. Musketier Hermann Budart, Heidenheim, schwer verwundet.

102. Musketier Josef Wittmann, Sodenheim, leicht verwundet.

103. Musketier Andwio Bernien, Mannheim, verm.

104. Musketier Gg. Benzinger, Heidenheim, schwer verwundet.

105. Musketier Will. Scherdel, Heidenheim, l. w.

106. Musketier Eugen Beurer, Mannheim, leicht verwundet.

107. Hornist Paul Müller, Mannheim, verm.

108. Musketier Otto Frits, Mannheim, tot.

109. Musketier Jakob Haas, Neckarhausen, verm.

7. Kompagnie:

110. Gefreiter Valentin Schaff, Mannheim, verm.

111. Musketier Joh. Bey, Fachsenburg, verwundet.

112. Musketier Georg Adner, Neckarhausen, verm.

113. Gefreiter d. Ref. Schilling, Mannheim, verm.

114. Musketier Heinrich Ehrh, Mannheim, verm.

115. Musketier Karl Klingmann, Mannheim, verm.

8. Kompagnie:

116. Musketier Joh. Wöhl, Räfertal, verwundet.

117. Musketier Wilhelm Schwibböl, Neckarau, w.

9. Kompagnie:

118. Gefreiter Rudolf Reindorf, Neckarhausen, tot.

119. Musketier Heinrich Dörflinger, Mannheim, tot.

120. Referent Hermann Dörflinger, Mannheim, tot.

121. Musketier Albert Gög, Mannheim, w.

122. Musketier Jakob Gögler, Mannheim, l. verm.

123. Musketier Karl Schabl, Mannheim, verm.

124. Musketier Theodor Zimmer, Mannheim, verm.

10. Kompagnie:

125. Musketier Josef Schmidt, Mannheim, l. verm.

126. Musketier Robert Himmertmann, Neckarau, w.

127. Musketier Michael Benzinger, Mannheim, verm.

128. Musketier Wilhelm Kranke, Mannheim, verm.

129. Musketier Karl Klein, Mannheim, verm.

130. Musketier Carl Deidel, Fachsenburg, verm.

11. Kompagnie:

131. Musketier Alois Frey, Neckarau, tot.

132. Musketier Friedrich Wilhelm Dörfl, Mannheim, verwundet.

133. Musketier Hermann Vog, Fachsenburg, verm.

134. Musketier Friedrich Illmerich, Mannheim, w.

12. Kompagnie:

135. Bizefeldwebel d. Ref. Georg Dänfel, Heidenheim, leicht verwundet.

136. Musketier Karl Staiger, Mannheim, verm.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Tarnh.

3. Kompagnie:

137. Gefreiter Gustav Köhl, Mannheim, schw. verm.

7. Kompagnie:

138. Garbist Paul Schiller, Mannheim, leicht verm.

Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr.

2. Kompagnie:

139. Musketier Rudolf Heinrich Roter I, Mannheim, leicht verwundet.

140. Musketier Karl Stengel, Mannheim, leicht w.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 14, Colmar i. Gf.

3. Kompagnie:

141. Bizefeldwebel Walter Eißig, Mannheim, tot.

Dragoner-Regiment Nr. 6, Mainz.

2. Eskadron:

142. Dragoner Josef Prod, Mannheim, tot.

Mannheim, den 1. Oktober 1914.

Groß. Bezirksamt, Abt. I.

Auszug

aus den deutschen Verzeichnissen No. 22, 23, 24 u. 25 enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermischten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim:

Pionierbataillon No. 15, Straßburg.

1. Feldkompagnie:

1. Bizefeldwebel Peter Berfel aus Neckarhausen, schwer verwundet.

Feldartillerie-Regiment No. 14, Karlsruhe.

6. Batterie:

2. Referent Karl Koll, Neckarau, tot.

Feldartillerie-Regiment No. 84, Straßburg i. Gf.

6. Batterie:

3. Gefreiter der Reserve Georg Stadler, Mannheim, schwer verwundet.

Württ. Jäger-Regiment No. 122, Heilbronn-Mergentheim.

2. Kompagnie:

4. Jäger Hans Schöne, Mannheim, leicht verwundet, rechter Arm.

4. Kompagnie:

5. Hornist Gehr. Philipp Stein, Heidenheim l. w.

Infanterie-Regiment No. 41.

11. Kompagnie:

6. Musketier Josef Silber, Mannheim, verwundet.

Infanterie-Regiment No. 169, Lahr-Bisingen.

8. Kompagnie:

7. Musketier Adam Meyer I, Sandhofen, tot.

Dragoner-Regiment No. 15, Odenau.

3. Eskadron:

8. Dragoner Georg Richter, Räfertal, verm.

Feldartillerie-Regiment No. 15.

1. Abteilung, Wörchingen.

3. Batterie:

9. Oberleutn. Karl Wolff, Mannheim, leicht verm.

Feldartillerie-Regiment No. 50, Karlsruhe.

1. Batterie:

10. Kanonier Richard Bont, Neckarau, leicht verm.

3. Batterie:

11. Fahrer Karl Scherer, Mannheim, leicht verm.

12. Gefreiter Jean Bauer, Heidenheim, leicht verm.

Mannheim, den 30. September 1914.

Groß. Bezirksamt, Abt. I.

Das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh betreffend.

Nach § 1 Satz 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. September 1914, betr. Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh (R. G. Bl. S. 408), ist von dem Verbot des Schlachtens der in Satz 1 a. a. O. bezeichneten Tiere ausgenommen Viehdame mit oder ohne Kalb, die von den für diese ausnahmsweise Landesverordnungen bestimmt sind. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichsminister für Landwirtschaft, Dom

Behauptung.

Die Befämpfung der Geflügelpest.

Seiner Exzellenz der Reichsminister des Innern wird das zur Zeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherstreifen (S. 11, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90) bis zum 1. April 1915 verlängert. Angenommen von diesem Verbot ist der hiesige Verkauf von Geflügel, das zur Befämpfung der Geflügelpest bestimmt ist, (S. 11, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90) bis zum 1. April 1915 verlängert. Angenommen von diesem Verbot ist der hiesige Verkauf von Geflügel, das zur Befämpfung der Geflügelpest bestimmt ist, (S. 11, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90) bis zum 1. April 1915 verlängert.

Karlsruhe, 18. Sept. 1914. Großh. Ministerium des Innern.

Straßenperre betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Spernung von Straßen betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Verbreitung der Geflügelpest

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Verbreitung der Geflügelpest

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Verbreitung der Geflügelpest

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Verbreitung der Geflügelpest

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Verbreitung der Geflügelpest

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch die Herstellung einer Wasserleitung im mittleren Teil der Königsstraße (am Rautenbau) am 1. Oktober 1914 und folgende Tage Aufgrabungen des Straßentors vorgenommen werden und die Straße bis auf Weiteres für den gesamten Fußverkehr gesperrt wird.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 306 Nr. 10 S. 1, Nr. 11, 1914 Nr. XII, S. 90, oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1914. Gr. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Herrenlose Hunde betr.

Angelaufen und bei Kaufmann W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Angelaufen und bei W. H. Schilling hier, Untering Nr. 17 untergebracht ein herrenloser Hund; junger Dackelhund, männlich, schwarz mit braun, 3044

Mannheim, 25. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt Vollzugsdirektion Nbl. VIa.

Stellen finden

Redigierender Herr Herr... gleich welchen Standes, haben während der Kriegszeit hohen Verdienst. Näh. Ludwigshafen, Büro, Schulstraße 61, 7600 (Wohnzeiten 9-12 vorm. und 3-6 nachm.)

Ankauf

Bücher einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika kaufte Hartor's Antiquariat, D. 5, 15 gegenüb. d. Ingenieurstr. Tel. 2842.

Getr. Kleider

Schuhe, Möbel kauft Goldberg, T. 2, 9. 94213

Schlafstellen

G 3, 12 h. St. eine gute Schlafstelle für Wägen tel. an verm. 7208

GEBRÜDER **SULZER** Dieselmotoren für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt umsteuerbare Schiffsmotoren Mehr als 160jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren Dampfmaschinen in allen Größen und für alle Zwecke Gleichstrom-Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung des Zwickel- und Abdampfes Zentrifugalpumpen für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Senk- und Feuerlöschpumpen LUDWIGSHAFEN V/Rh

Feldpost-Briefe dürfen vom 5. bis 10. Oktober 500 Gramm wiegen. Wir haben in allen Abteilungen für dieses Gewicht besonders praktische Artikel zusammengestellt und eine extra angefertigte Spezial-Verpackung. **Feldpost-Pakete** Auch hierfür haben wir eine besondere Spezial-Verpackung; die Pakete werden in der Ingenieurschule, N 6, entgegen genommen und an die betreffenden Regimenter weiter versandt. **HIRSCHLAND MANNHEIM** an den Planken

Seinen im Kampfe für das Vaterland erlittenen Wunden im Lazarett erliegen ist unser lieber, herzensehrer Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, **Theodor Orlemann** Vizefeldwebel der Reserve. Mannheim, den 3. Oktober 1914. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Wir bitten höf. von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Es starben den Tod für's Vaterland unsere Beamten Herr **Otto Kircher**, Techniker und Herr **Fritz Jüngling**, Kaufmann. Wir verlieren in denselben zwei tüchtige, brave Mitarbeiter, denen wir ein dankbares Andenken bewahren werden. Bopp & Reuther.

Es starben den Heldentod für's Vaterland unsere lieben Kameraden, die Herren **Oberleutnant der Reserve Pescatore** Leutnant der Reserve **Spiegelhalter** und Leutnant der Reserve **Hopf**. Wir werden ihr Andenken allseitig hoch in Ehren halten. Im Namen des Offizierskorps des Landwehrbezirks Mannheim: **Esch, Oberst.**

Sehr gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** in ruhiger Gasse an verm. 7208 Rheinamster, 6, 3 Tr., gut möbl. Zim. u. Diel. Schreibt. od. Klavier per tel. od. post an verm. 7208

Café Habsburg (früher Café Bristol) an den Planken D 2, 4-5 Jeden Sonn- und Feiertag, abends von 8-11 Uhr **Künstler-Konzert** Separater Spiel- und Billardsaal **Eduard Frankl**, Besitzer. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit Unsere Pferdepark haben wir wieder vervollständigt und werden alle Bestellungen prompt ausgeführt. Aufträge und Zahlungen erbiten an unser Stadtkontor: E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwau Apotheke Telefon 1919 oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telefon 1777 und 1917.

Am Donnerstag, den 4. Oktober, vormittags 8 Uhr **Zugochsenversteigerung** durch die badische Landwirtschaftskammer auf dem städtischen Schlachtviehhof in Mannheim. Es werden nur Steigerer zugelassen, die die Ochsen als Gespann in der eigenen Landwirtschaft verwenden. Der geschäftsführende Direktor: **Müller**. Vermietet **J. Demmer**, Ludwigshafen, Rutenstr. 6.